

SVB. 71. 582 v

SVB. 71. 582 v

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK, MINISTERIUM FÜR AUFBAU K.

MERKBLATT

Dachdeckung mit Plattenziegeln Einfachdeckung

A.2.1.-20.5.



INSTITUT FÜR TYPUNG, BERLIN

1957

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK, MINISTERIUM FÜR AUFBAU

MERKBLATT

Dachdeckung mit Plattenziegeln Einfachdeckung

Bearbeiter: Kollektiv Keramikelemente

Verantwortlich: Dr. Ing. Vollrath



INSTITUT FÜR TYPUNG, BERLIN

1957

Vorwort für die Merkblätter "Einfachdeckung".

V o r w o r t

Diese Merkblätter sind der Einfachdeckung mit Plattenziegeln (Biberschwänzen) gewidmet.

Es liegt der Einwand nahe, daß diese Deckungsart der Vergangenheit angehöre. Der Einwand ist insofern richtig, als die Einfachdeckung ihre wesentliche Bedeutung längst verloren hat. Wenn sie noch eine gewisse Bedeutsamkeit besitzt, so gilt dies für Altstadtbereiche, wo sie überliefert ist und deshalb noch angewandt werden sollte.

Wenn die Ausarbeitung trotzdem vorgenommen wurde, so geschah dies einmal deshalb, weil die Einfachdeckung bei den Dachdeckungsarten methodisch nicht entbehrt werden kann, dann aber auch deshalb, um bei der Aufstellung derartiger Merkblätter Erfahrungen zu sammeln, die für die weiteren vom I.f.T. vorgesehenen Merkblätter über die neueren Eindeckungsarten angewandt werden sollen.

Es wird daher gebeten, die vorliegende Ausarbeitung nur in diesem Sinne zu betrachten und entgegenzunehmen.

Ertrag für die Bautypung

Festlegung der Dachneigungen

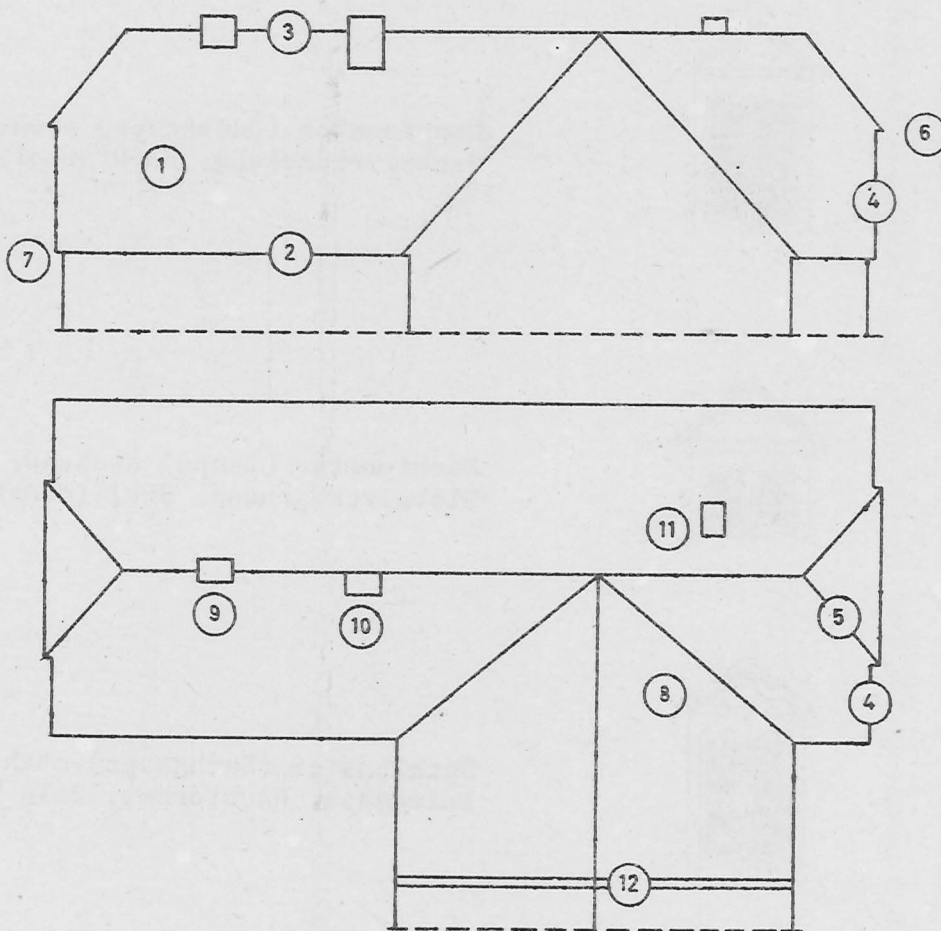
Straffe Auswahl der Dachgaupenformen unter Berücksichtigung der besonderen Erfordernisse der Einfachdeckung

Festlegungen für den Überstand am Ort.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Inhaltsverzeichnis	2
Erläuterung zur Eindeckung	3
Erläuterung für Gaupen	4
Einleitung	5
0. Allgemeines zur Einfachdeckung	6
1. Strukturbild	8
2. Elemente	10
3. Dachneigungen	19
4. Einteilung und Darstellung der Deckung	23
5. Die Einteilung des Sparrens	26
6. First	27
7. Dachfuß	28
8. Deckarten am Ort	29
9. Ortüberstand	30
10. Walmung	32
11. Kehlung	34
12. Gratung	36
13. Schornsteine	38
14. Belüftung	43
15. Lichtdurchlaß	44
16. Dachausstieg	50
17. Schneefang	51
18. Maueranschluß	53
19. Schlußwort	55

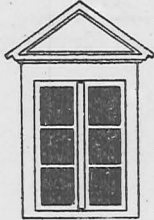
Erläuterung
zur Plattenziegel-Einfachdeckung



- | | |
|------------------|--------------------------------------|
| 1. Normalgebinde | 7. Übergang vom Haupt- zum Ortgesims |
| 2. Traufe | 8. Kohle |
| 3. First | 9. Schornstein im First |
| 4. Ort | 10. Schornstein am First |
| 5. Grat | 11. Schornstein in der Dachfläche |
| 6. Walmgesims | 12. Brand- oder Giebelmaueranschluß |

Erläuterung für Gaupen

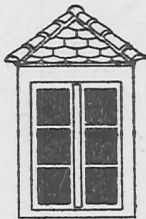
Stehdachfenster



Dachfenster (Dachgaupe) stehend.
Giebelverdachung. Hochformat. Bild 49.



Dachfenster (Gaupe) stehend.
Giebelverdachung. Breitformat.



Dachfenster (Dachgaupe) stehend.
Walngaube. Hochformat. Bild 50



Dachfenster (Dachgaupe) stehend.
Walngaube. Breitformat.

Liegende Gaupen



Bild 47
Fledermausgaupe



Bild 48
Hechtgaupe

EINLEITUNG

Deckmöglichkeiten mit Plattenziegeln. Merkmale und Charakter der Deckarten

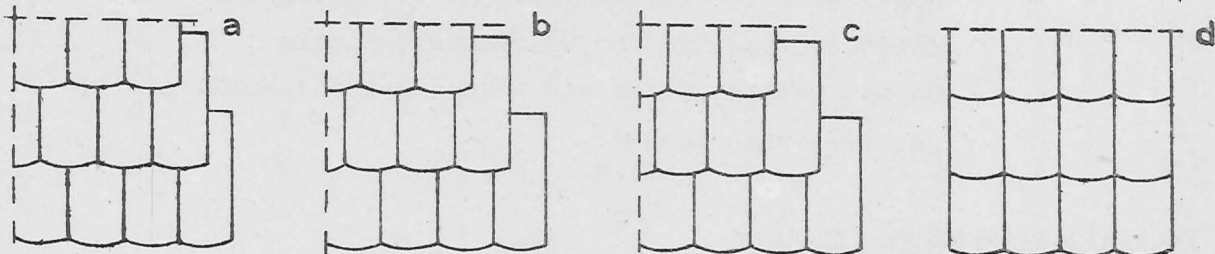
Plattenziegel können einfach und doppelt aufgedeckt werden; neben der eigentlichen Doppeldeckung (je Latte 1 Deckgebinde) ist auch die Kronendeckung verdoppelt (je Latte 1 Doppelgebinde).

Die Einfachdeckung gestattet unterschiedliche Deckverbände.

Deckverbände der Einfachdeckung

- Skizze a Halbverband. Regelrechter Fugenwechsel,
 " b Zweidrittelverband. Fugenversatz auf
 Drittel der Ziegelbreite,
 " c Dreiviertelverband. Fugenversatz auf
 Viertel der Ziegelbreite,
 " d Reihenverband, vertikal durchlaufende
 Fugen.

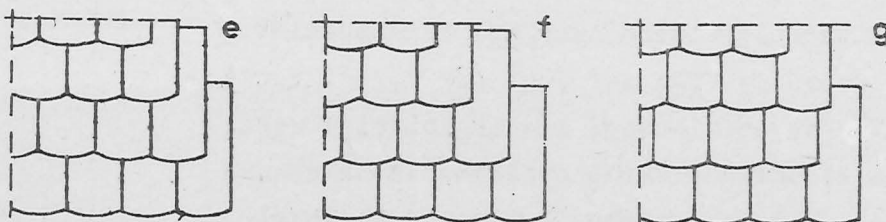
Bild 1



Deckverbände der Doppeldeckung

- Skizze e Halbverband. Fugenversatz wie bei a,
 " f Zweidrittelverband. Fugenversatz wie
 bei b,
 " g Dreiviertelverband. Fugenversatz wie
 bei c,

Bild 2



Deckverband der Kronendeckung

Skizze h Halbverband innerhalb der Kronenschichten.

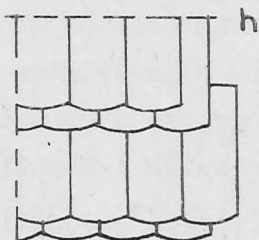


Bild 3

0. Allgemeines zur Einfachdeckung

0.1 Herkunft und Alter der Dachdeckung mit Flattenziegeln

Dachdeckungen mit Flattenziegeln sind vom Mittelalter her nachweisbar; ihre weitere Verbreitung beginnt nach 1500 und erfüllte weite Gebiete Mitteleuropas und zwar speziell Trockengebiete. Im 16. Jahrhundert beschleunigte sich die Ablösung der mittelalterlichen Ziegeldeckung und der Weichdeckungen, wie Holzschildeln, Stroh und Rohr, durch die Deckung mit "Biberschwänzen".

0.2 Baukünstlerische Beurteilung

Zu a und e, Halbverbände.

Die Halbverbände ergeben eine Netzstruktur mit ruhig-stabiler Wirkung.

Zu b, c, f und g, Zweidrittel- und Dreiviertelverbände.

Diese Verbände ergeben durch den Fugenversatz eine interessante Belebung auf der Dachfläche, insbesondere dann, wenn Mörtelfugen sichtbar sind.

Zu d und h, Reihendeckungen, Fugenschnitt.

Die Deckung: Fuge auf Fuge der Einfachdeckung ist deren Bestlösung; sie ergibt eine vertikale Gliederung der Dachfläche in Anlehnung an die älteren, rinnenförmigen Dachziegeldeckungen. Bild 4

0.3 Funktionelle Beurteilung

Die Plattenziegel bilden eine tafelförmige Dachhaut mit eng aneinanderliegenden, schuppigen Elementen. Das so entstehende Dachbild zeigt eine feingliedrige Strukturzeichnung je nach Deckart. Starke Regenmassen bewirken eine Überschwemmung der Ziegelfläche, ihr muß durch Unterlegung der Stoßfugen begegnet werden (4. Deckarten).

Beim bogenförmigen Schnitt liegt die Abtropfstelle vom oberen zum unteren Ziegel in der Mitte. Bei den Halbverbänden tropft es auf die Stoßfuge. Günstig funktioniert der Reihenverband der Einfachdeckung, weil die Tropfstelle stets auf Ziegelmitte liegt.

0.4 Ökonomische Beurteilung

Deckungen mit Plattenziegeln sind im Durchschnitt schwer von Gewicht, holzverbrauchend und teuer. Hiervon macht die Einfachdeckung eine Ausnahme insofern, als Gewicht, Holzverbrauch sowie Kosten noch am niedrigsten liegen. Diesen Vorteilen stehen Einschränkungen bei den Deckeigenschaften und somit bei der Verwendungsmöglichkeit entgegen, bei Einfachdeckung die erhöhten Unterhaltungskosten.

0.5 Terminologie

Biberschwanz-Plattenziegel

Eine mittelalterliche Dachziegelform war mit dem Schwanz des Bibers oder auch mit einer Zunge vergleichbar. Später wurden die Bezeichnungen Biberschwanz und Zungenstein, auch Ochsenzunge, auf alle plattigen Ziegel übertragen. Es bildeten sich jedoch andere Ausformungen aus, bis zum geradlinig abgeschnittenen Dachziegel.

Abmessungen der spätmittelalterlichen Biber:

Längen bis 450 mm

Breiten " 200 mm

Dicken " 25 mm

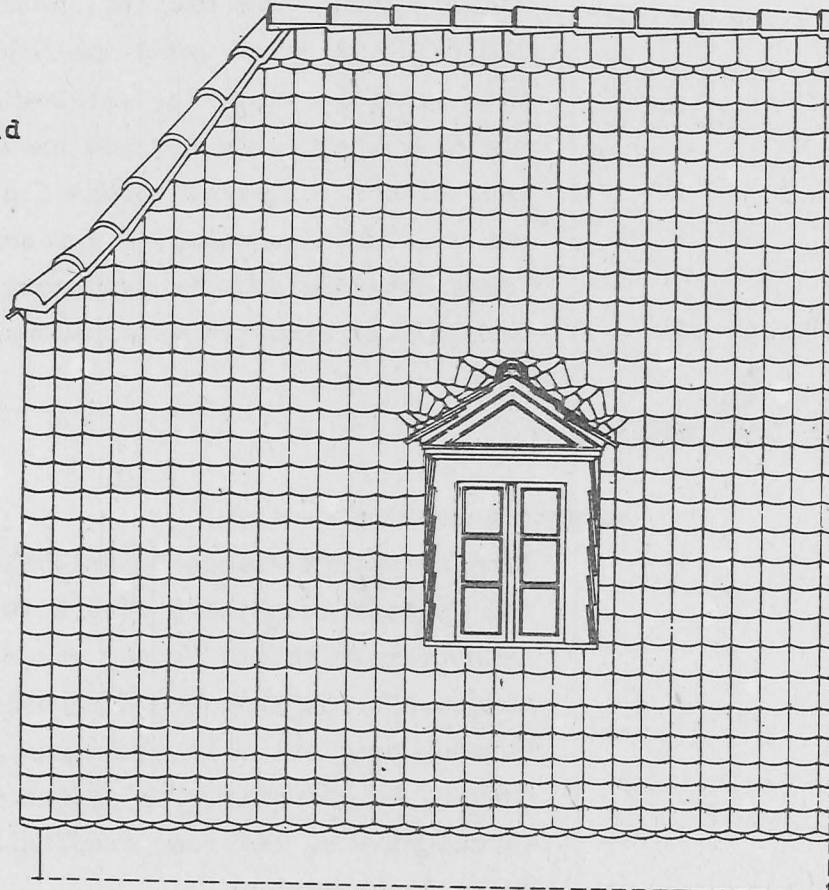
Gewichte bis 2,5 kg/Stück

Das neuzeitliche Produkt maschineller Fertigung rechtfertigt die alten Bezeichnungen nicht mehr, es wurde deshalb die einheitliche Bezeichnung Plattenziegel⁴ eingeführt.

Abmessungen der neuzeitlich genormten Plattenziegel siehe 2.1.

1. Strukturbild (s. 0.2)

Bild 4
Strukturbild



Das Strukturbild der Einfachdeckung mit Plattenziegeln wird in der Horizontalen durch die normale Breite des Elements bestimmt; diese beträgt unter Berücksichtigung der Fuge bei Schmalform 160 mm.

Der Höhe nach stehen die Strukturbilder in Abhängigkeit von

- a der Dachneigung
- b der Lattungsweite.

Für die genormten Dachdeckungsfälle ergeben sich die in 4.2 angegebenen Netzmaße.

Die Oberflächenstruktur.

Den neuzeitlichen, gepreßten Plattenziegeln ist eine etwas harte, glatte Oberfläche eigen. Zu ihrer Belebung dienen einschließlich der beiden Randrippen insgesamt 5 Rippen, die zugleich den Wasserablauf und die Dachhautbelüftung verbessern.

Die Abtropfstellen liegen bei bogenförmigen Schnitten günstig, wenn angewandt werden:

- der Halbverband,
- der Dreiviertelverband,
- die Reihendeckung.

Wasserführung.

Bei Anwendung der Reihendeckung verteilt sich das Regenwasser gleichmäßig auf alle 4 Felder des Dachziegels in vollkommener Weise. Die Randrippen verhindern, daß der Spließ in besonderem Umfang mit Regenwasser belastet wird.

Oberfläche der Plattenziegel:

- A Schmalform. 5 Rippen in der Längsrichtung.
- B Breitform. Glatte Oberfläche ist gebräuchlich. Es werden zweckmäßig Rippen an der Unterseite zwecks Belüftung angebracht.

Schnittform der Plattenziegel

Unter Schnittform ist die Gestaltung des unteren Ziegelendes zu verstehen; sie ist für das Deckungsbild, neben der Dicke, der Deckart (Fugenstruktur) und der Farbe von großem Belang. Sie ist nach DIN 456 (E) grundsätzlich freigestellt und gebietlich zu regeln. Hierdurch können dachlandschaftliche Werte erhalten werden. Rationellste Schnittform ist der Geradschnitt.

Weitere Schnittformen:

Segmentschnitt für das Gebiet Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt,

Rundschnitt für das Gebiet Franken,

Eckenschnitt für Teile von Bayern.

Zur Schnittform ist festzustellen, daß die überdeckende Ziegelfläche ein Hauptmerkmal der Regensicherheit ist. Es ist daher eigentlich sinnwidrig, die Überdeckfläche durch bogigen Schnitt zu verkleinern. Der Geradschnitt bietet hier und auch bei der Ziegelherstellung Vorteile. Bei Anwendung der Einfachdeckung sollte dem Geradschnitt mit dieser Begründung der Vorzug gegeben werden.

2. Elemente

Elemente der Deckung

2.1	Normalziegel	Bild 5
2.2	Ergänzungsziegel	Bild 10 u. 11
2.3	Holzteile	Bild 13 u. 14
2.4	Vermörtelung	
2.5	Klammerung	

Einbau-Elemente

(14.3)	Entlüftung	Bild 12 u. 45
(15.2)	Eisernes Dachfenster	Bild 6
(15.4)	Glasziegel	
(16.2)	Laufgang	Bild 7
(17.1)	Schneefang	Bild 8
(17.2)	Leiterhaken	Bild 9

2.1 Normaldachziegel nach DIN 456 (E)

Im gesamtdeutschen Gebiet werden grundsätzlich zwei verschiedene Formen verwendet:

Form A mit geringerer Breitenabmessung,
Gebiet der DDR,

Form B größere Breitenabmessung, Gebiet der DBR.

A Normaldachziegel, Schmalform nach DIN 456 (E)

Länge 375 mm Nennmaß

Breite 155 mm desgl.

Dicke mind. 10 mm

B Normaldachziegel, Breitform nach DIN 456 (E)

Länge 375 mm Nennmaß

Breite 180 mm desgl.

Dicke mind. 11 mm, besser 12 mm

Abmessungen für die Aufhängenase:

Länge 35 mm

Höhe = 15 mm

Breiten 20 mm (Basis) und 12 mm

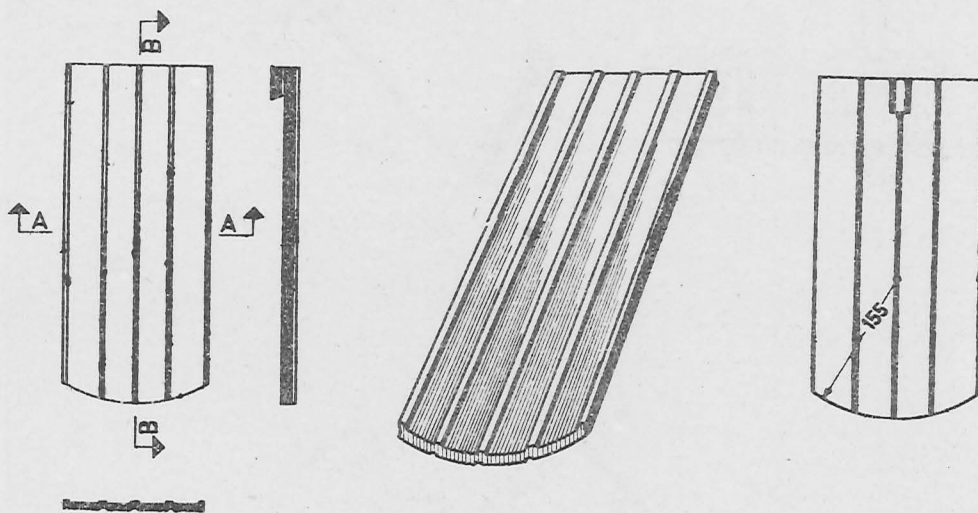


Bild 5

Plattenziegel, Normalformat mit Segmentschnitt

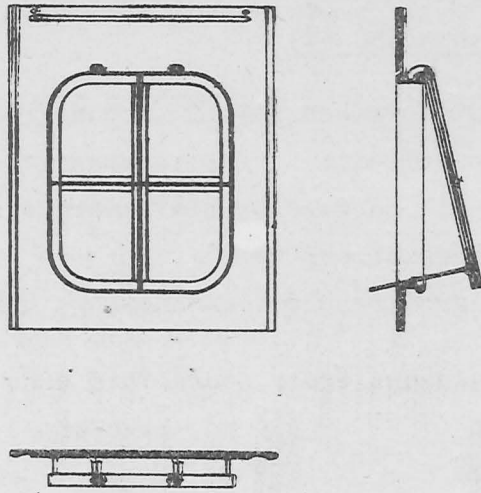


Bild 6
Eisernes Dachfenster
nach DIN 1110

Bild 7
Laufbohlen-
stütze

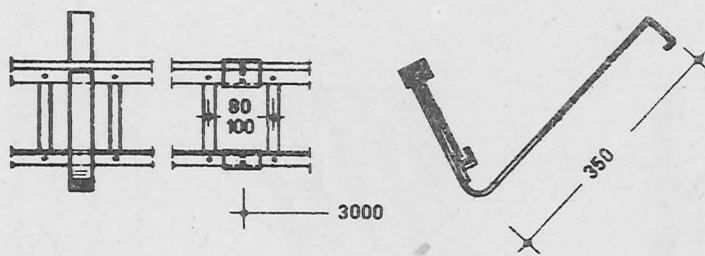
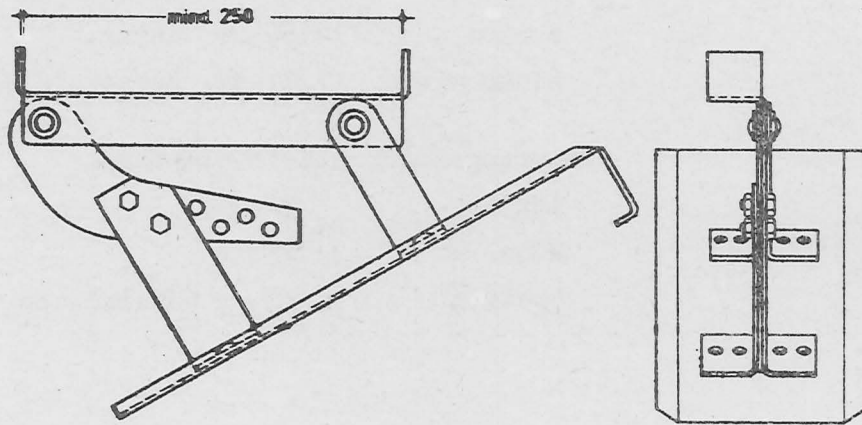
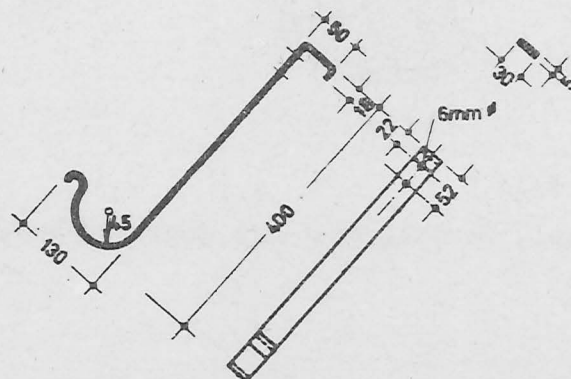


Bild 8
Schneefanggitter

Bild 9
Leiterhaken



2.2 Ergänzungsziegel

- 2.21 Halber Plattenziegel, nach DIN 453
 Länge 375 mm Nennmaß,
 Breite = $\frac{1}{2}$ der Normalbreite abzügl.
 Fugenbreite = 75 mm.

Erforderlich zur Orteindeckung des Satteldaches, zur Vervollständigung des Halbverbandes. Der Halbziegel ist jedoch nicht einwandfrei, da zu schmal, er kann nicht genügend befestigt werden.

Besser als 2.21 ist:

- 2.22 Eineinhalb-Plattenziegel,
 Länge 375 mm,
 Breite 235 mm.

Dient dem gleichen Zweck wie 2.21 und gibt eine vorzügliche Orteindeckung. Zur Anwendung empfohlen.

- 2.23 Kurzziegel, nach DIN 453
 Länge 250 mm,

Breite: wie Normal-Plattenziegel.

Dient zur Eindeckung am First, an der Traufe, Dachsaum, Dachanfang, Dachfuß, ebenso wie unterhalb der Gaupen.

- 2.24 Firstziegel, großer Bild 10

Gebogenes Tonelement zur Überdeckung des Firstes, zur Überdeckung des Spalts zwischen den beiderseits abfallenden Dachhautflächen.

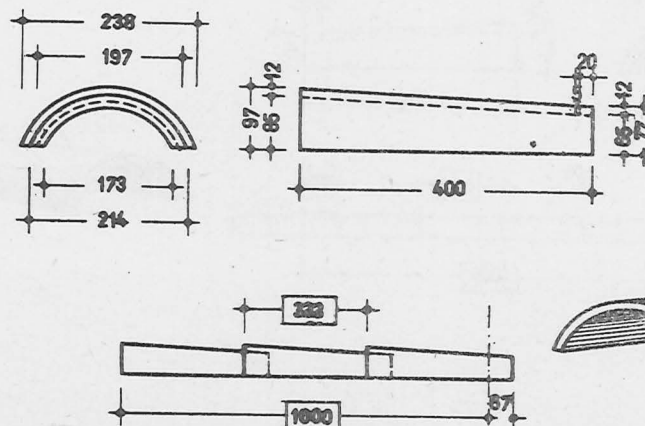


Bild 10
 Großer Firstziegel

Firstziegel nach DIN 454.10.22 einfachste
Gestalt entspricht der schlichten Form der
Normalziegel.

Länge gesamt: 400 mm,
Nutzlänge, Nennmaß: 333 mm,
Maß der Überdeckung ungefähr: 67 mm,
Die genaue Überdeckungslänge ergibt sich aus
örtlichen Gegebenheiten.

Breite, größte Gesamtbreite: 238 mm,
Breite, kleinste Gesamtbreite: 197 mm,
Höhe, größte: 97 mm,
Höhe, kleinste: 77 mm.

2.25 Firstziegel, kleiner Bild 11

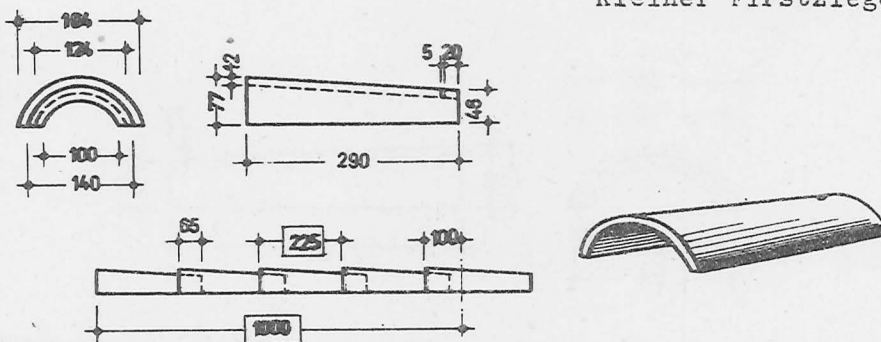
Gebogenes Tonelement zur Abdeckung der Dach-
fenster-Verdachungen, größenmaßstäblich klar
abgesetzt vom großen Firstziegel.

Länge, gesamt: 290 mm,
Nutzlänge: 225 mm,
Maß der Überdeckung ungefähr: 65 mm,
Die genaue Überdeckungslänge ergibt sich aus
örtlichen Gegebenheiten.

Breite, größte Gesamtbreite: 164 mm,
Breite, kleinste Gesamtbreite: 124 mm,
Höhe, größte: 65 mm,
Höhe, kleinste: 45 mm.

Bild 11

Kleiner Firstziegel



2.26 Tongaupen (s. 15.3)

"Tongaupen" dienen der Belüftung der Dachhaut und des Dachraumes. Sie sind aus dem Normaldachziegel zu entwickeln. Unter Beschränkung auf das Nötigste werden unterschieden:

2.261 Größenabmessung:

- Ein Dachziegel
- Zwei Dachziegel
- Drei Dachziegel

Bild 12

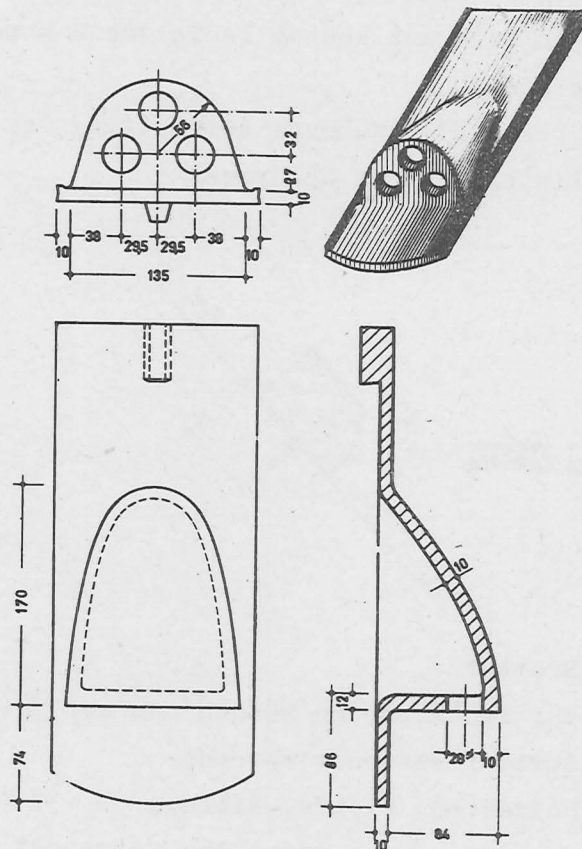


Bild 12
Lüftungsziegel
1 Ziegel breit

2.3 Holzteile: Latten, Bretter, Spliße

Die Lattung bildet eine rostartige Unterlage zum Anhängen der Plattenziegel und gleichzeitig den Übergang zum tragenden Dachwerk, zu den Sparren. Bretter werden zur Kehlung am Dachfuß, am Ort usw., Spliße zur dichtenden Unterlegung der Ziegelstoßfugen gebraucht.

2.31 Lattung Bild 13

Die maschinell geschnittenen Latten aus trockenem Fichten- oder Kiefernholz müssen im Querschnitt dem statischen Erfordernis, sowie den Erfahrungswerten genügen.

Dachlatten müssen an 3 Kanten vollkantig geschnitten sein (Auflager und Anhängerkante); die vierte darf baumkantig sein, noch zulässige Länge der Schräge = Lattendicke. Die Lattungswerte wird an der Anhängerkante eingemessen. Die Lattungswerte müssen maßgerecht sein; als Toleranz können lediglich 2 % zugelassen werden.

Über die Ausführung der Lattung s. 5.
Einteilung des Sparrens.

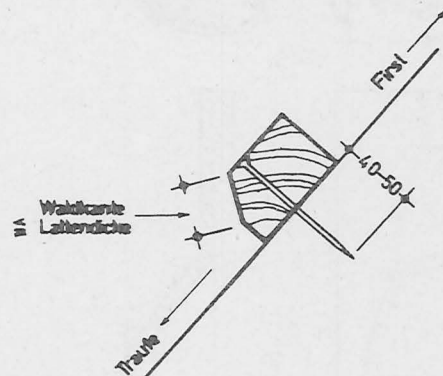


Bild 13
Dachlattenbefestigung

2.32 Bretter

Für Kehlarbeiten können nur gut getrocknete Bretter verwandt werden;
Holzarten: Fichte, Kiefer.

Bretter werden vor allem verwendet für:

- a am Dachfuß zur Unterlegung der Saumlatte, Bild 28
- b zur Kehlung, Bild 29 u. 30
- c als Gratbrett, Bild 31 u. 32
- d als Ortgesimsteil, Bild 26
- e zur Bekleidung von Gaupen Bilder 47 bis 50

2.33 Spließe Bild 14

Bei Verwendung von Maschinendachziegeln müssen an den Dachspließ die höchsten Anforderungen gestellt werden. Das Fichtenholz, seltener Kiefern- oder Tannenholz, muß ausgereift und trocken sein. Altes Fichtenholz ergibt beste Ausbeute; links gedrehtes Holz ist zulässig, rechts gedrehtes jedoch nicht. Dachspließe sollen von gut unterrichteten Fachleuten hergestellt werden. Klötze werden auf Spließlänge geschnitten und dann zu Scheiten gespalten; diese werden quer über die Jahresringe zu etwa 3 mm dicken Spließen zerlegt (gerissen). Der handgespaltene Spließ gewährleistet gute Wasserabführung und schnelles Austrocknen der Dachhaut.

Maschinengeschnittene ("gestoßene") Spließe sind unzulängliches Surrogat, der Sägeschnitt bedingt bis 40 % Holzverlust und vermindert die Lebensdauer.

Abmessungen:

Länge: 280 mm
 Breite: 45-50 mm
 Dicke: 3 mm

Ablösung des Holzsplices

- a) Spließe aus imprägnierten Pappen und Blech haben sich nicht bewährt.
- b) Spließe aus Igelit verdienen den Vorzug; Rillen und Randrippen begünstigen die Wasserabführung.

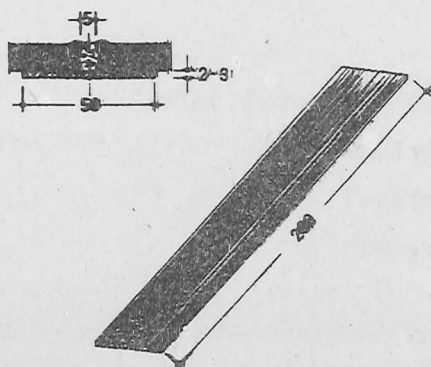


Bild 14
 Spließ

2.4 Vermörtelung

Kalkmörtel mit Mischungsverhältnis:

1 Teil Sand, 4 Teile Sumpfkalk oder gleichwertiges Bindemittel MG1. Das Mischgut wird trocken gesiebt.

Man kennt die Deckung ohne Mörtel, sog. "Trockendeckung" und die Deckung mit Mörtel, sog. "Naßdeckung".

Arten der Anwendung von Mörtel :

2.41 Deckung voll in Mörtel

Die Deckung voll in Mörtel besteht aus

3 Arbeitsgängen:

a Längsschlag

An der Ziegellängskante wird Stoßfugenmörtel in ganzer Ziegellänge und Dicke angegeben, und es wird der so vorbereitete Dachziegel an den Nachbarziegel angesetzt.

b Querschlag

Auf dem Kopf jedes Ziegels wird Mörtel in ca. 50 mm Breite angegeben und der nächstobere Ziegel in den Mörtel gedrückt.

c Abschließend Verstrich der Scheinstellen von innen.

2.42 Halbe Vermörtelung

Sie besteht aus 2 Arbeitsgängen:

b1 Längsfuge wie bei 1.a, jedoch lediglich im Bereich der Überdeckung,

b2 Innenverstrich, durchgehend.

2.43 Vermörtelung durch Innenverstrich

Die Dachziegel werden als Trockendeckung aufgebracht und lediglich innen verstrichen.

2.44 Stets werden in Mörtel versetzt:

Firstziegel

Gratziegel

Ortziegel

Tafel über Mörtelbedarf

<u>Leistungsbeschreibung</u>	<u>Mörtelbedarf in l je qm Dachfläche</u>
(241) Deckung voll in Mörtel	3,5
(242) halbe Vermörtelung	2,25
(243) Trockendeckung mit Innenverstrich	1,75

2.5 Klammerung

Zur Klammerung dienen sog. Ziegelklammern aus Draht (Handelsware). Die Befestigung erfolgt durch Einführen in eine Öse am Dachziegel einerseits, durch Einschlagen des freien Endes in die Lattung andererseits.

3. Dachneigungen

Minstdachneigung
Vorzugsdachneigungen
Ziegelneigungen
Dachneigung und Lattenweite

3.1 Minstdachneigung

Die Minstdachneigung ist für Einfachdeckung mit Plattenziegeln und Spließen auf 40° festgelegt (Deckregeln des Dachdeckerhandwerks). Diese Bestimmung gilt im Grundsatz auch für die Deckung am Dachfuß (Aufschiebling) auf Gaupen und Dachschleppen; nur unter erprobt günstigen, örtlichen Klimabedingungen und bei sorgsamster Ausführung werden Dachteile mit 75 % = (37°) Neigung verantwortet werden können.

3.2 Vorzugsdachneigungen

Die Neigung zu 87,5 % sollte in der Regel auch bei Aufschieblingen und auf Dachschleppen noch eingehalten werden.

3.3 Ziegelneigung

Die Beurteilung der Dachneigung wird erleichtert, wenn berücksichtigt wird, daß die Differenz der Ziegelneigung gegenüber der Dachneigung bei Einfachdeckung etwa 3 bis 4 Grad beträgt.

3.4 Dachneigung und Lattenweite Bild 15

Bei Deckungen mit Plattenziegeln (und Pfannen) sind Lattenweiten und Überdeckungen variabel. Die Lattenweite nimmt bei höherer Dachneigung zu, die Überdeckung nimmt ab. Man geht von einem Normalfall mit 45° Dachneigung aus; es wird unterschieden zwischen Deckung ohne Mörtel und Deckung voll in Mörtel.

Vergl. Tafel zu I

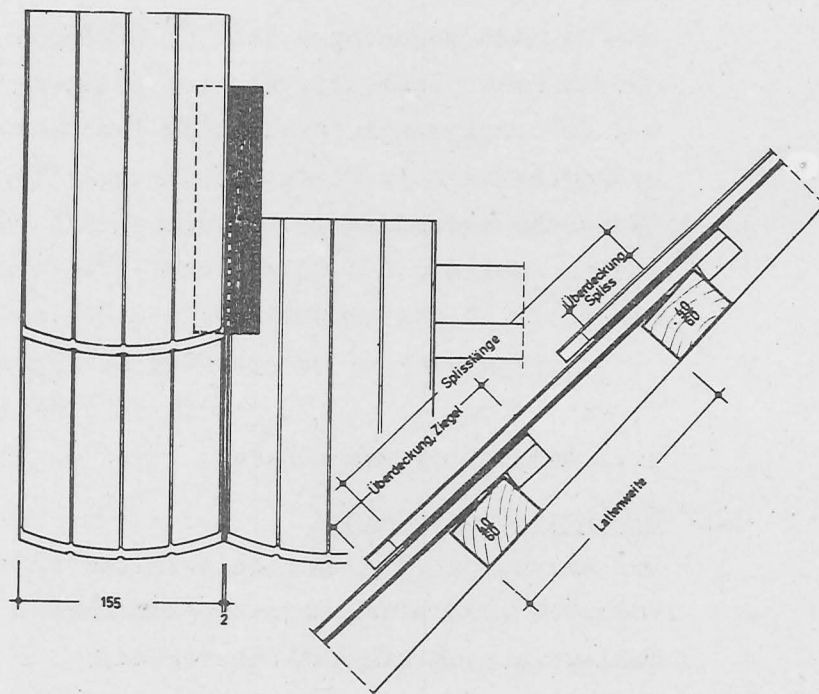


Bild 15

Detail zur Eindeckung

T a f e l z u I

	Deckung ohne Mörtel	Deckung voll in Mörtel
1. Ziegellänge	375	375
2. Überdeckung		
Dachneigung 45°	150	160
Dachneigung 41° = 87,5 %	154	164
Dachneigung 40°	155	165
Dachneigung 48° = 112,5 %	147	157
Dachneigung 60°	135	145
3. Decklänge		
Dachneigung 45°	225	215
Dachneigung 41° = 87,5 %	221	211
Dachneigung 40°	220	210
Dachneigung 48° = 112,5 %	228	218
Dachneigung 60°	240	230
4. Lattenweite		
Dachneigung 45°	225	215
Dachneigung 41° = 87,5 %	221	211
Dachneigung 40°	220	210
Dachneigung 48° = 112,5 %	228	218
Dachneigung 60°	240	230
5. Ziegelbreite	155 mm	
6. Gewichte		
6.1 Einzelgewicht	1,3 kg	
6.2 1 m ² Dachfläche nach DIN 1055 (8.55)	55 kg	
7. Bedarf an Dachziegeln je m ²	30,7 St.	33,8 St.

Die Tafel zeigt, daß bei der Errechnung von Lattenweite und Überdeckung von der Dachneigung 45° ausgegangen wird.

Die Überdeckmaße sind bei Deckung voll in Mörtel größer als bei Deckung ohne Mörtel, die Lattenweiten kleiner.

DECKUNG OHNE MÖRTEL

Empfohlene Normal-Dachneigungen 112,5 % (rd. 48°)
87,5 % (rd. 41°)

Die Lattenweite wird, ausgehend von Dachneigung = 35°, wie folgt errechnet:

Länge des Dachziegels 375 mm
Überdeckung 160 mm
Lattenweite 215 mm

Bei Dachneigung = 35°
Einfachdeckung darf erst von Dachneigung = 40° an angewandt werden. Die Tafel beginnt daher mit 40° und Lattenweite = 220 mm.

T a f e l II

	Dachneigung in Altgrad	Überdeckung mm	Lattenweite mm
%	60	135	240
	59	136	239
	58	137	238
	57	138	237
	56	139	236
	55	140	235
125	54	141	234
	53	142	233
	52	143	232
	<u>51</u>	<u>144</u>	<u>231</u>
	50	145	230
112,5	49	146	229
	48	147	228
	<u>47</u>	<u>148</u>	<u>227</u>
	46	149	226
	45	150	225
87,5	44	151	224
	43	152	223
	42	153	222
	<u>41</u>	<u>154</u>	<u>221</u>
	40	155	220

Vorzugsneigungen sind unterstrichen.
Die Gesamtdicke der Dachhaut einschließlich Lattung von 40 mm Höhe beträgt

rd. 70 mm

DECKUNG VOLL IN MÖRTEL

Empfohlene Normal-Dachneigungen 112,5 % (rd. 48°)
87,5 % (rd. 41°)

Die Lattenweite wird, ausgehend von Dachneigung = 45°, wie folgt errechnet:

Länge des Dachziegels 375 mm
Überdeckung 160 mm
Lattenweite 215 mm
bei 45° Dachneigung

Einfachdeckung darf erst von Dachneigung = 40° an aufwärts angewandt werden. Die Tafel beginnt daher mit 40° und Lattenweite = 210 mm.

	Dachneigung in Altgrad	Überdeckung mm	Lattenweite mm
%	60	145	230
	59	146	229
	58	147	228
	57	148	227
	56	149	226
	55	150	225
	54	151	224
	53	152	223
	52	153	222
	125	<u>51</u> 50	<u>154</u> 155
112,5	49	156	219
	<u>48</u>	<u>157</u>	<u>218</u>
	47	158	217
	46	159	216
	45	160	215
	44	161	214
87,5	43	162	213
	42	163	212
	<u>41</u>	<u>164</u>	<u>211</u>
	40	165	210

Vorzugsneigungen sind unterstrichen.
Die Gesamtdicke der Dachhaut einschließlich
Lattung vom 40 mm Höhe beträgt

rd. 70 mm

4. Einteilung und Darstellung der Deckung

4.1 Rasterung

Die Rasterung der Ziegeldachhaut entspringt dem neuzeitlichen Bedürfnis, die Dachhaut in ihren Abmessungen genauer als früher ausmessen zu können, im Interesse der Normung der Dachwerke. Die Deckung mit Biberschwänzen ist der Rasterung in der Sparrenrichtung nicht günstig, weil der Lattenabstand sich je nach Dachneigung ändert.

Dagegen ist eine gewisse Rasterung in horizontaler Richtung möglich. Sie ist notwendig, um Dachdurchbrechungen einzurastern, damit diese mühelos angedeckt werden können.

Das seitliche Rastermaß beträgt

i.M. 160 mm,

wobei Mörtelfuge und Unregelmäßigkeiten des Ziegels berücksichtigt sind. Nachprüfung dieses Rastermaßes ist im Einzelfall zu empfehlen.

Einteilung der Dachbreite

Zur Breite des Rohbaumaßes des Hauses in First-
richtung treten die jeweiligen Überstandsmaße am
Ort nach 9., also:

nach 9.1 = 75 mm,

nach 9.2 = 125 mm,

nach 9.3 = 225 mm.

Beispiel: (Reihenverband)

Hauslänge = 12,50 m

Zweimal Ortüberstand nach 9.3 =

Zweimal 0,225 = 0,45 m

Zusammen = 12,95 m

Beispiel:

Abstand von Ortkante bis zum stehenden

Dachfenster = $n \times 160 \text{ mm}$.

Projektion Bild 16

- 4.2 Für die geometrische Darstellung der Bauentwürfe
ist es wünschenswert, die waagerechte Projektion
der Dachhautstruktur, bezogen auf bestimmte Dach-
neigungen, zu kennen. Sie wurden wie folgt er-
mittelt:

Tafel IV

Dachneigung	Lattenabstand	Waagerechte Projektion
125 %	221 mm	172 mm
112,5 %	218 mm	160 mm
87,5 %	211 mm	140 mm

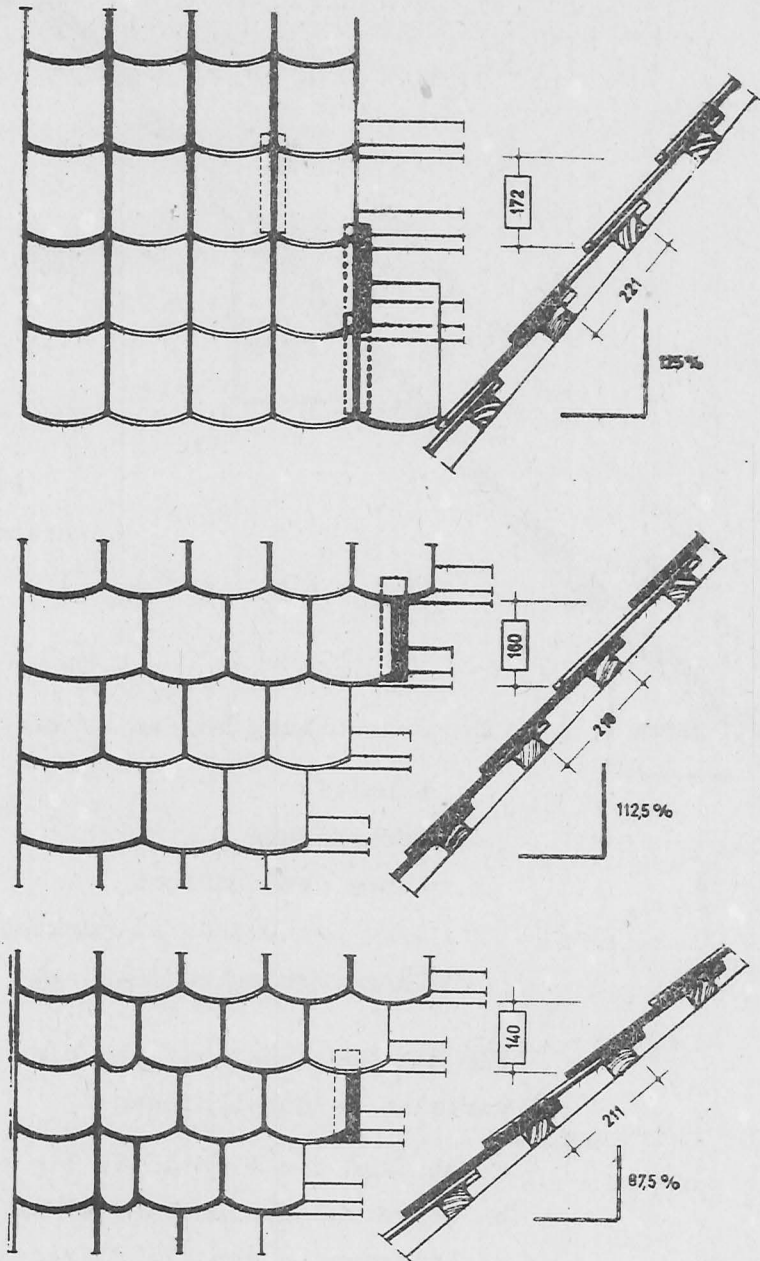


Bild 16

Projektion und Deckung am Ort

In den architektonischen Entwürfen sollten diese Werte berücksichtigt werden, sie geben eine Vorstellung von den Maßstabverhältnissen und von der Dachneigung

5. Die Einteilung des Sparrens

Bild 17

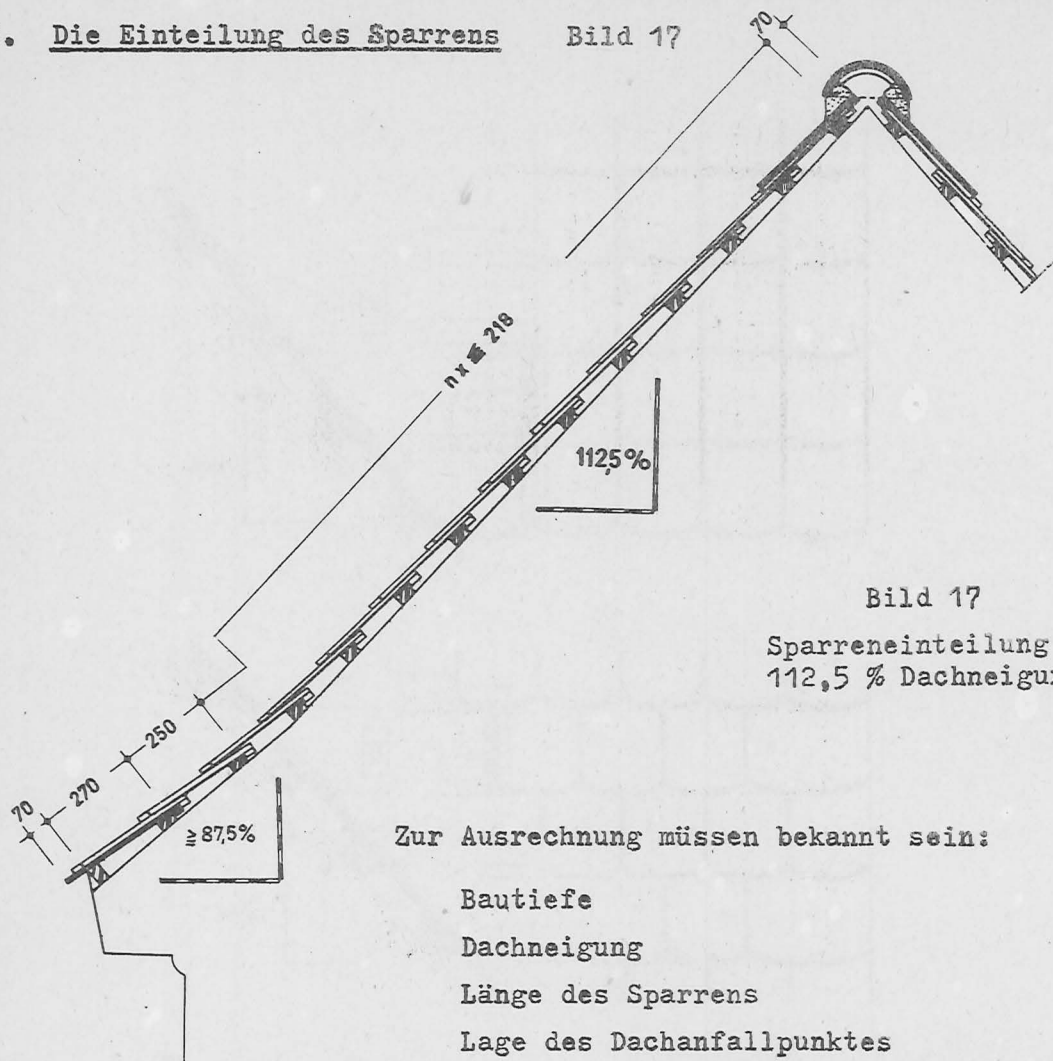


Bild 17

Sparreneinteilung bei
112,5 % Dachneigung

Zur Ausrechnung müssen bekannt sein:

- Bautiefe
- Dachneigung
- Länge des Sparrens
- Lage des Dachanfallpunktes
- Länge des Aufschieblings

Für die Sparreneinteilung sind folgende Festwerte zu berücksichtigen:

a	Abstand der Firstplatte bis zur Firstspitze	=	70 mm
b	Überstand der Dachziegel an der Traufe	=	70 mm
c	Lattenweite der Trauf-Kronenschar	=	270 mm
d	Lattenweite der zweiten Ziegelschar	=	250 mm
			590 mm
a + c + d	= zusammen		590 mm

Nach Abzug von 590 mm von der gesamten Dachwerkslänge wird die verbleibende Strecke gemäß Bild 17 eingeteilt.

Ausrechnung eines Beispiels:

Bei der Normaldeckung zu 112,5 %

Tafelwert für Lattenabstand: 218 mm

Sparrenlänge = 3000 mm

abzogl. a+c+d = 590 mm

2410 mm

2410 : 218 = 11 Lattenweiten = 219 mm

6. First

Bild 18, 19, 20

Die Einfachdeckung erhält oben durch die Firstziegelreihe und deren Kalkleiste, sowie durch das Kronengebinde einen markanten Abschluß.

Firstziegel s. 2.2

Einmörtelung s. 2.4

Der Abstand der obersten Latte von der Dachspitze ist festgelegt mit

70 mm

Das Kronengebinde erhält keinen Spließ.

Die Firststeindeckung steht mit 100 : 3 m Nutzlänge des Firstziegels in gutem Verhältnis zur eigentlichen Deckung.

Die kleinen Gaupenfirste müssen mit Firstziegeln des Kleinformats eingedeckt werden.

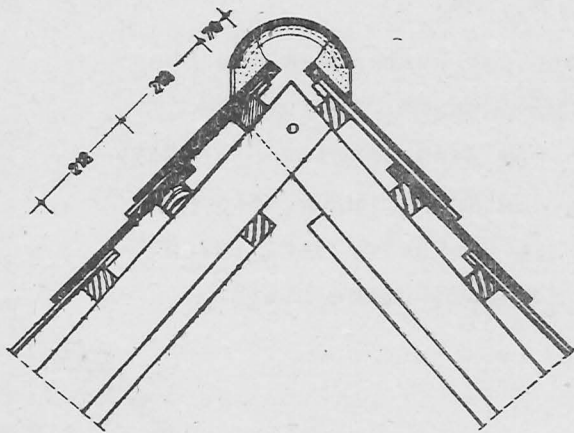


Bild 18
Firstpunkt
Sparrendach

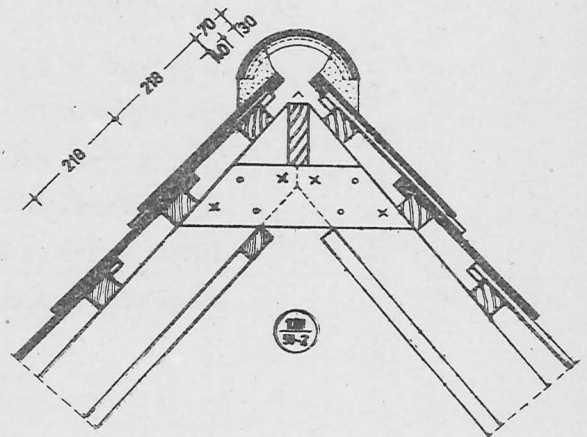


Bild 19
Firstpunkt
Holzsparendes Kehlbalkendach

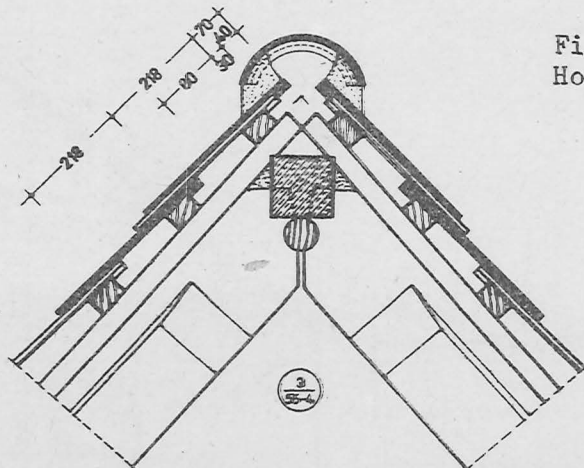


Bild 20
Firstpunkt
Stahlbetonsparrendach

7. Dachfuß7.1 Deckung

Beim Bau der Holzdächer wird besonders darauf geachtet, die Dachwässer vom Hauskörper möglichst fernzuhalten und abzuweisen. Die Tropfkante am Dachfuß ist daher entscheidendes Bauelement. Hier wird die Rinne zur Wasserableitung angebracht und zwar so, daß überschießende Schneemassen sie nicht erfassen und zerstören können.

Aufschieblinge

Ein Aufschiebling am Dachfuß kann die genannte Aufgabe unterstützen, er darf jedoch die Dachmindestneigung

$$87,5 \% = \text{rd. } 41^\circ$$

nicht unterschreiten.

Die Einfachdeckung hat ein Kronen-Fußgebände ohne Spließ.

7.2 Hauptgesims Bild 21, 22, 23

Während sich die Art der Ausbildung des Hauptgesimses mit der Zeit ändert, bleibt die **A u s l a d u n g** von Wichtigkeit. Sie dient der Trockenhaltung des Hauskörpers, sie muß aber entsprechend dem Charakter der Einfachdeckung knapp und kostenschonend bleiben.

Bild 21

Fußpunkt beim holzsparenden Kehlbalkendach

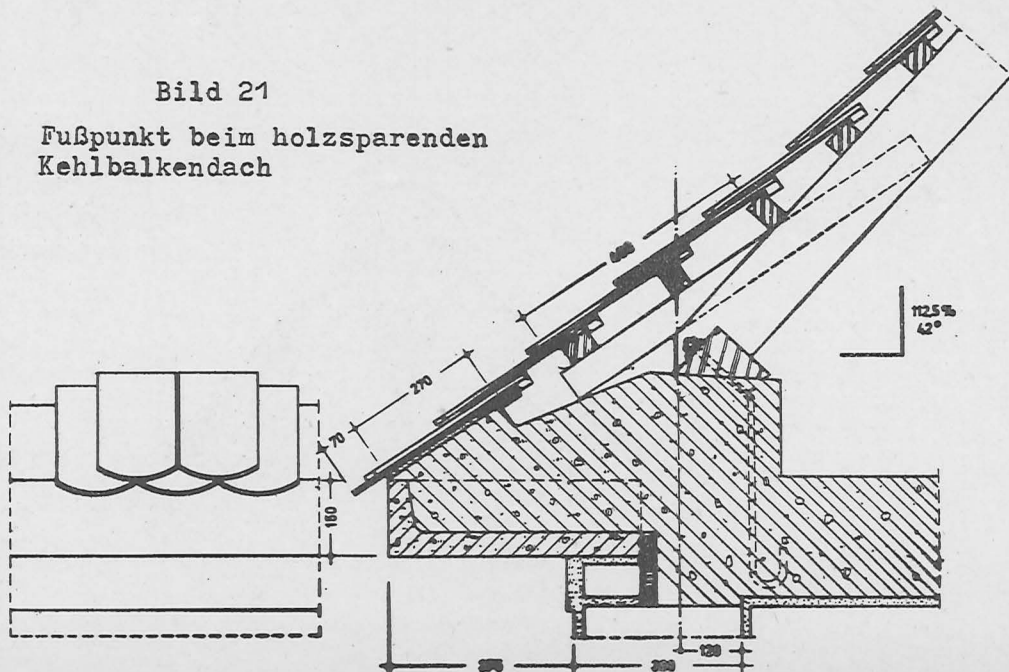


Bild 22
Fußpunkt beim Sparrendach

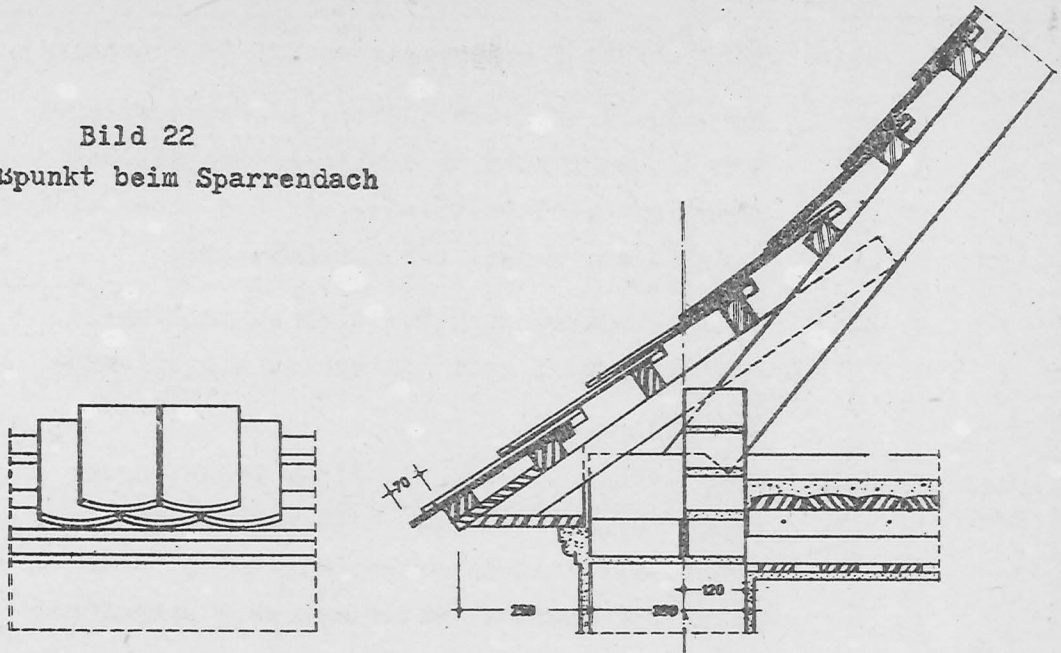
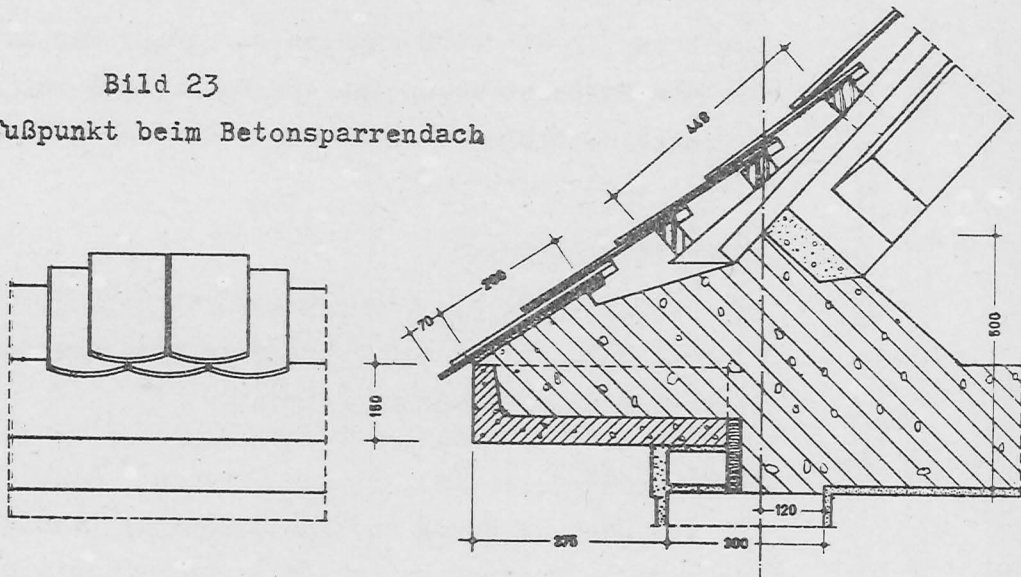


Bild 23
Fußpunkt beim Betonsparrendach



8. Deckarten am Ort Bild 16

Beim Sattel- und Halbwalmdach ist eine dauerhafte Ortbildung der Deckung von entscheidender Wichtigkeit.

Die Lattung soll hier mit Keilen bis 50 mm Höhe aufgefüttert und so die Deckung leicht angehoben werden.

Deckarten

8.10 Halbverband, Fugenversatz auf Mitte Dachziegel.

Am Ort ist es gebräuchlich, Ergänzungsziegel von halber Breite zu verlegen. Das ist bedenklich, weil Halbziegel auf die Dauer nicht festliegen, selbst bei Einmörtelung.

8.11 Es ist besser, zunächst eine ganze Ziegelreihe und dann erst den halben Ziegel anzuordnen.

8.12 Noch besser ist es, mit einem Ergänzungsziegel von $1\frac{1}{2}$ Ziegelbreite zu beginnen. Das betrifft insbesondere den Fall, wo entgegen der Regel eine Schleppegaupe ausgeführt wird.

8.2 Zweidrittelverband

Der Fugenversatz wird dadurch erreicht, daß am Ort und Gegenort wechselnd ein Dachziegel von zweidrittel Breite verlegt wird. Der Zweidrittelziegel wird geschrotet.

8.3 Dreiviertelverband

Fugenversatz auf ein Viertel der Ziegelbreite wie bei 8.2, jedoch mit Ortziegeln, die auf dreiviertel Breite geschrotet werden.

8.4 Reihendeckung

Sie ist auch in bezug auf den Ziegelort Bestlösung. Die gesamte Deckung besteht aus ganzen Dachziegeln, die Eindeckung der Orte bedarf keiner Sonderlösung.

9. Ort-Überstand

Die Art der Ausbildung ist von erheblichem Belang für die Gesamterscheinung des Hauses. Je nach gebietlichen Erfahrungen sind 3 Typen ausgebildet worden 9.1, 9.2, 9.3. In Trockengebieten genügt ein kleiner Überstand der Dachhaut, in Feuchtgebieten machen sich größere Überstände zum Schutz des Giebels erforderlich.

9.1 Dachziegelüberstand Bild 24

Der Überstand vor dem Rohmauerwerk wird mit
75 mm
festgesetzt.

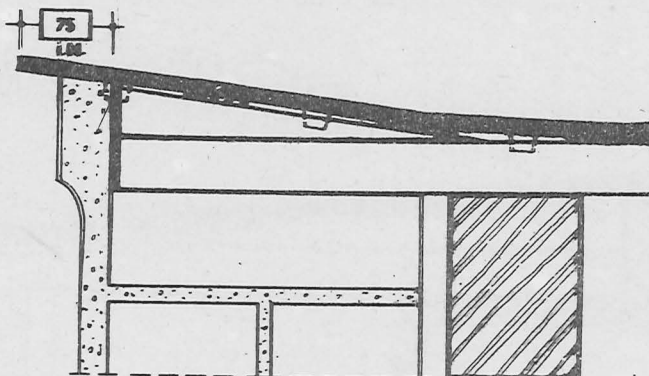


Bild 24
Ortausbildung mit
einfacher Putz-
leiste

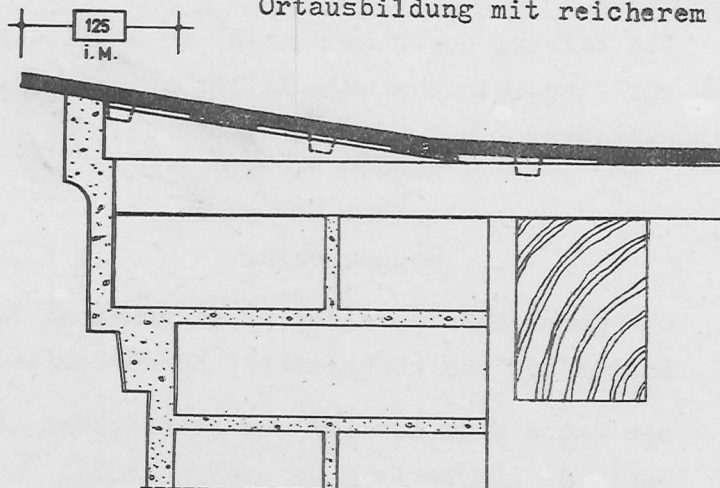
9.2 Überstand der Dachhaut mit Putzprofil Bild 25

Die Profilierung richtet sich nach gebiet-
lichem Brauch. Bei halbem Walm wird das Walm-
gesims z.T. herumgeführt. Als Richtwert für
mittelgroße Objekte dient folgende Bemessung
der Ausladung:

125 mm

Bild 25

Ortausbildung mit reichem Putzprofil



9.3 Überstand mit Bodenbrett Bild 26

Die Dachlatten bilden einen Dachüberstand und tragen unterseitig das Bodenbrett. An ihrem Kopf ist eine Ziegelleiste, zahnförmig ausgeschnitten, angeschlagen. Durchschnittliches Maß der Ausladung

225 mm

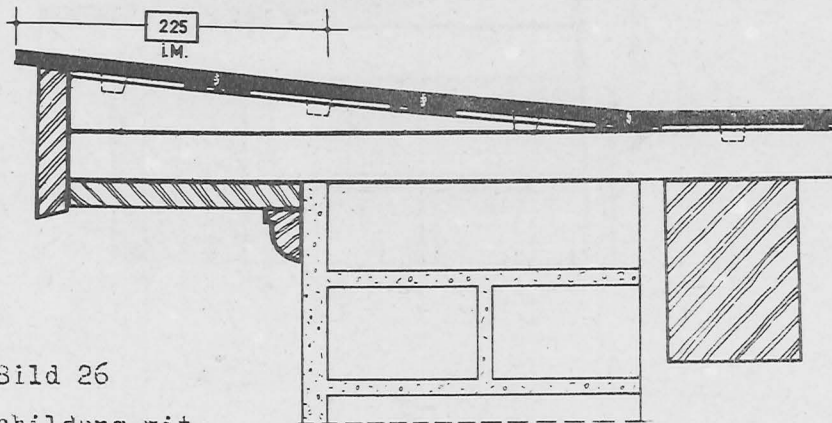


Bild 26

Ortausbildung mit
Zahnleiste und
Bodenbrett

Regelungen

Die vorgenannten Einzelheiten sind am architektonischen Charakter beteiligt und bedürfen der kleingebietlichen Regelung.

Ort und Hauptgesims müssen ins gegenseitige Verhältnis gebracht werden.

10. Walmung Bild 27, 28

Die Walmung des Daches steht in deutlichem Bezug zur Ziegeldachdeckung. Es ist zu unterscheiden zwischen

- ganzem Walm,
- halbem Walm,
- Krüppelwalm.

Der ganze Walm scheidet im allgemeinen für Typenbauten aus und kennzeichnet Sonderbauten.

Der halbe Walm ist für den Wohnungsbau bestens geeignet (Raumertrag im Dachgeschoß).

Der Krüppelwalm wird zum Wetterschutz des Giebels angewendet.

10.1 Halber Walm

Es ergibt sich ein Walm-Dachgesims; dieses soll die verkleinerte Wiedergabe des Dachhauptgesimses sein, mit Gesimsprofil und Aufschiebling.

Die Dachneigung der Walmfläche ist in der Regel steiler als die des Hauptdaches.

10.2 Krüppelwalm

Die Neigung des Krüppelwalms ist, je nach gebietlichem Brauch, steiler oder flacher als das Hauptdach. Seine Abmessungen sind sorgfältig abzuwägen. Das Ergebnis muß eine Maßstabssteigerung des Ganzen sein, kein spielerischer Eindruck.

Bild 27

Übergang vom Walm
zum Hauptdach

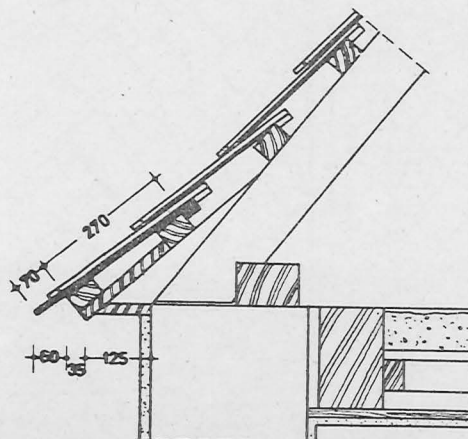
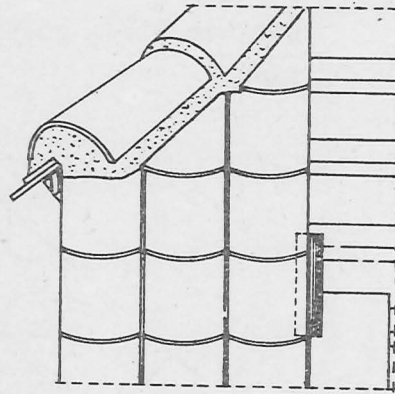


Bild 28
Walmgesims

11. Kehlung 11.1 Ziegelkehlung Bild 29, 30

Die Kehlung der Einfachdeckung bedarf sorgfältigster Facharbeit. Kehlen sind Wassersammel-
linien, haben eine geringe Neigung, und müssen
gelegentlich große Wassermengen abführen. Zur
Eindeckung sind möglichst hartgebrannte Normal-
dachziegel zu verwenden.

Kehlen werden doppelt eingedeckt und zwar bei
der Einfachdeckung am besten als

"deutsch eingebundene Kehle".

Kehlen werden mit Kehlbretern ausgekleidet,
die mit Pappe abgedeckt werden.

Deckarten für Kehlen

Man unterscheidet:

Hauptkehlen großer Dächer	3 Dachziegel breit
kleinere Kehlen	2 Dachziegel breit.

Bei größeren Kehlen entfallen auf jede Deck-
schicht, die in der Kehle herumgeführt wird,
zusätzlich zwei Kehlschichten oder Kehlgebinde.
Ihr Anschluß beiderseits an die normalen Deck-
gebinde wird, soweit nötig, mit Spließen unter-
legt.

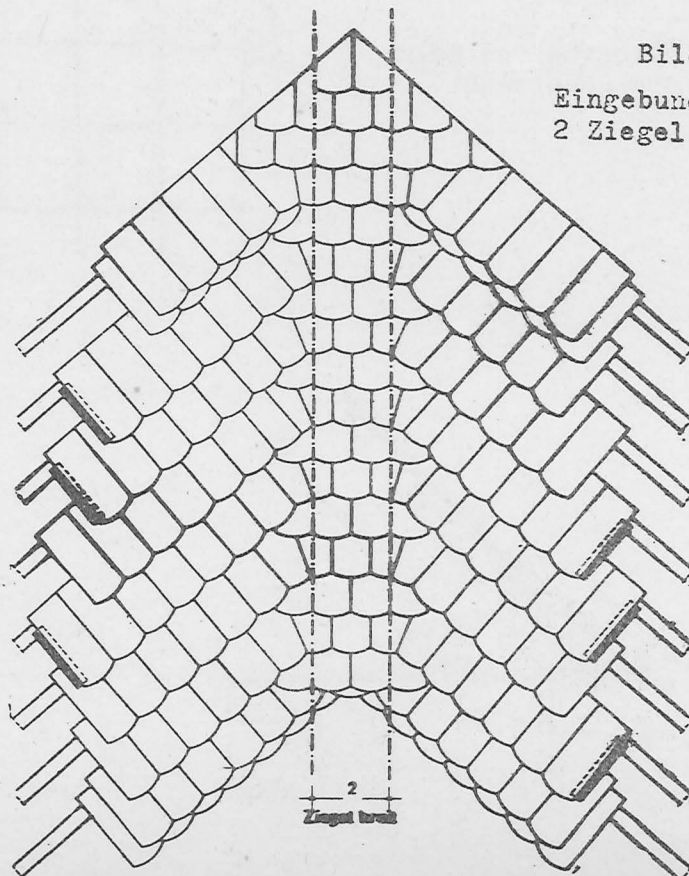
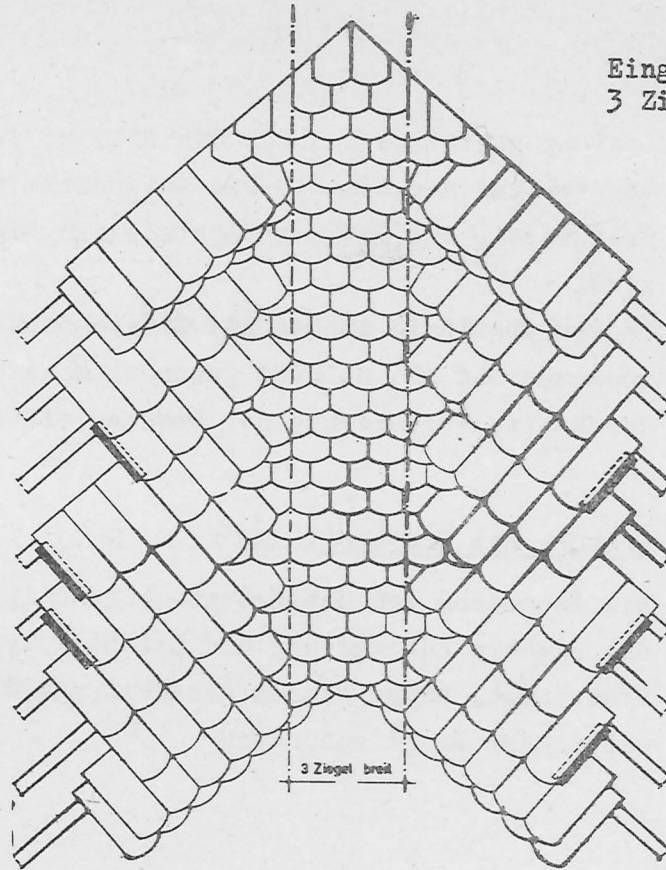


Bild 29

Eingebundene Kehle
2 Ziegel breit

Bild 30
Eingebundene Kehle
3 Ziegel breit



Zusammenstellung

- a Große Kehlen, Breite: 3 Ziegel,
im Ganzen 3 Deckgebände,
- b Mittlere Kehlen, Breite: 2 Ziegel,
im Ganzen 3 Deckgebände,
- c Kleinere Kehlen, Breite: 2 Ziegel,
im Ganzen 2 Deckgebände.

Die Darstellung der Ziegelkehlen ist dadurch erschwert, daß die Dachflächen in die Grundrißebene umgeklappt werden müssen; die Darstellungen können nur im Schema gegeben werden.

11.2 Blechkehlen

Haltbar sind Zinkkehlen; weniger haltbar sind Kehlen aus verzinktem Stahlblech. Beide Arten erreichen die Güte der Ziegelkehlen nicht.

12. Gratung

Gratung ergibt sich durch die Walmung des Daches. Dem Verlauf der Gratsparren entspricht der der Gratziegel, die mit den Firstziegeln identisch sind.

In der Gratlinie stoßen die Ziegel-Deckflächen zusammen und müssen hier geschrotet werden, wodurch eine Verteuerung der Deckung eintritt.

12.1 Gratung mit Gratbrett Bild 31, 32

Die Anordnung des Gratbrettes begünstigt die sichere Auflagerung und Befestigung der Gratziegel. Diese werden genagelt und mit verzinktem Draht gebunden.

Bild 31

Perspektive der Gratung
mit Gratbrett

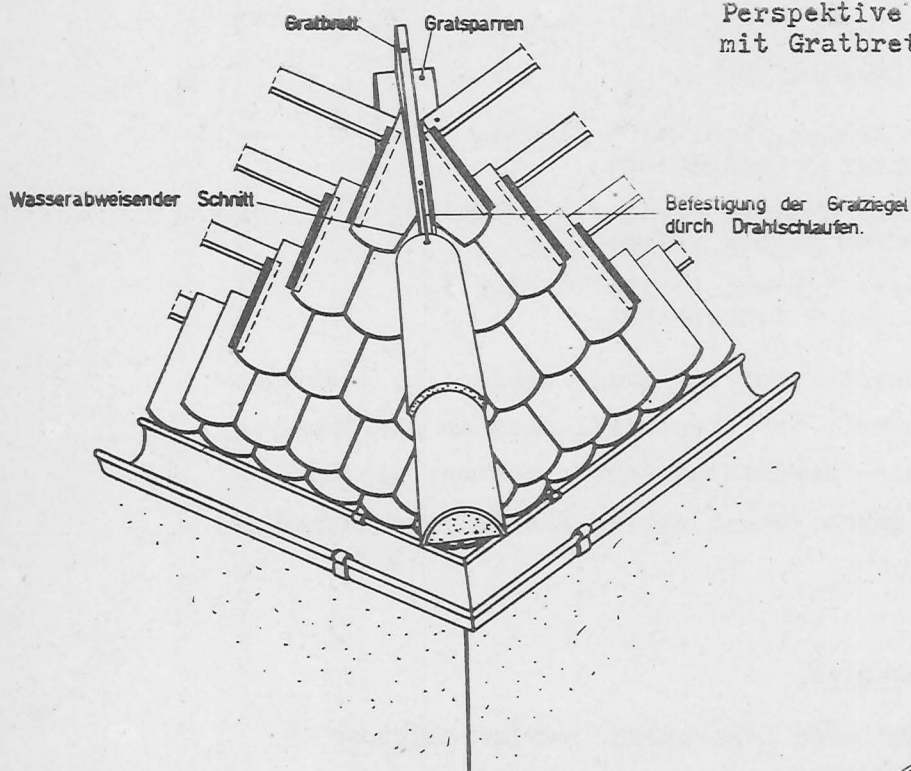
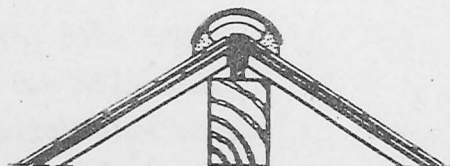


Bild 32

Schnitt durch den
Grat



12.2 Gratung ohne Gratbrett Bild 33 bis 36

In manchen Gegenden ist das Gratbrett unbekannt. Es folgt hieraus, daß das Gratbrett kein unbedingtes Erfordernis ist.

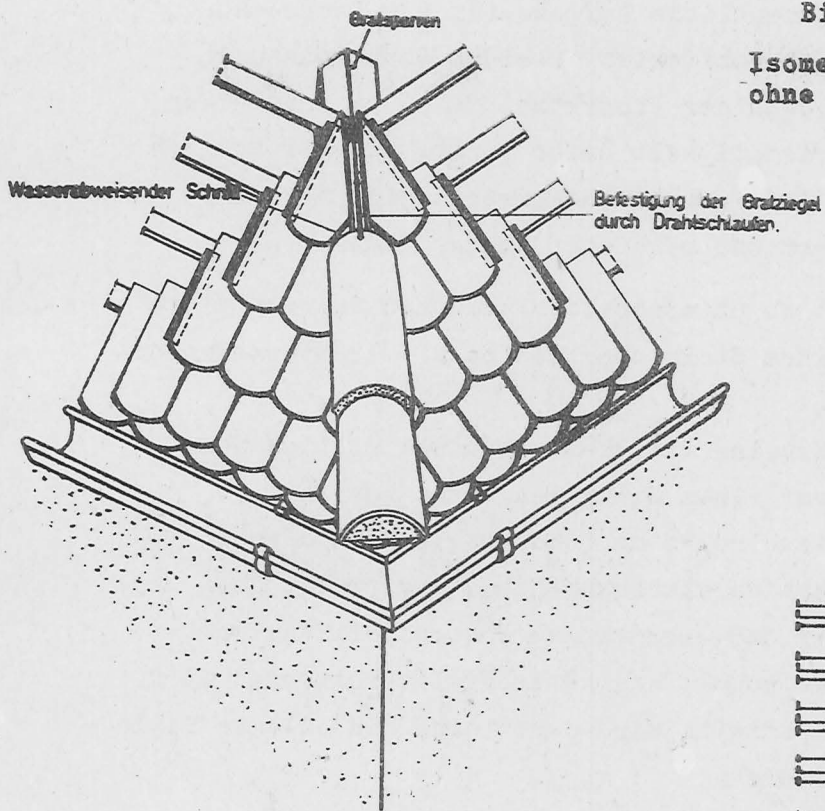


Bild 33

Isometrie der Gratung
ohne Gratbrett

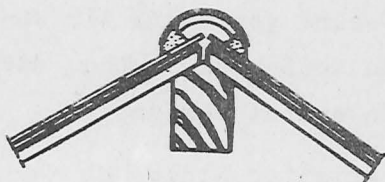
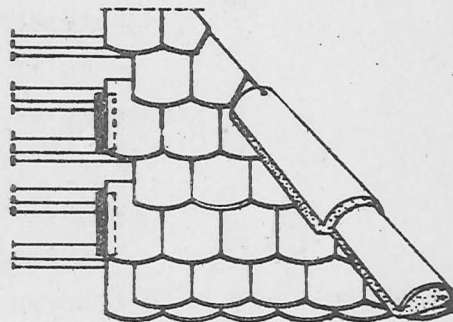
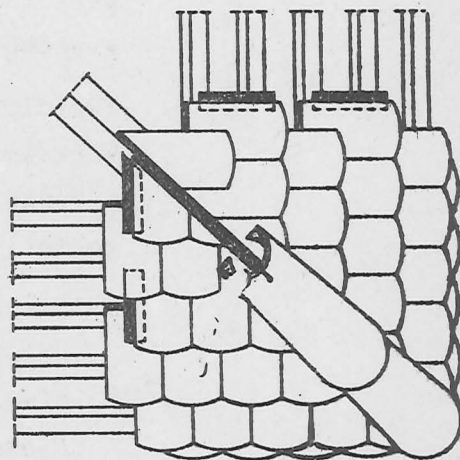
Bild 35
Gratseitenansicht

Bild 34

Schnitt durch den Grat

Bild 36
Gratdraufsicht

13. Schornsteine Bild 37 bis 44

Die Auseinandersetzung mit den die Dachhaut durchbrechenden Köpfen der Schornsteine ist eine wesentliche Aufgabe für die Dachdeckung. Die Dacharchitektur erleidet dann keinen Abtrag, wenn der Projektant schon im Anfang der Entwurfstätigkeit dafür sorgt, daß die Schloten genau im First herauskommen, allenfalls hart am First und möglichst an der Rückseite.

Es ist zu unterscheiden zwischen Schornsteinen mit einem Stein und solchen mit $\frac{1}{2}$ -Stein-Wangendicke.

Schornsteine mit $\frac{1}{2}$ -Stein-Wange sollten über Dach auf einen Stein verstärkt werden.

Die Ziegelreihe am Schornstein wird durch Unterkeilen etwas angehoben und greift ca. 4 cm in das ausgekragte Schornsteinmauerwerk ein, wo es mit Haarkalkmörtel verstrichen wird. Die Firstseite wird durch eine hinterlegte Kehle abgedichtet.

Die Andichtung der Dachhaut an unverstärkte Schornsteinköpfe, früher durch Zinkblecharbeiten bewirkt, muß jetzt mit Kunststoffen vorgenommen werden. Deren Farbe ist dem gefugten Schlotmauerwerk tunlichst anzupassen, damit es nicht als Fremdkörper wirkt.

Für die Andichtung der Schornsteinköpfe wird als Werkstoff zweckmäßig PVC-hart verwandt. Wir unterscheiden hier folgende Ausführungsarten, die gebietlich verschieden angewandt werden:

- a die Andichtung mit vertiefter Kehle aus PVC-hart, Bild 40 bis 42
- b die Andichtung mit schuppenförmigen PVC-hart-Elementen. Bild 43 bis 44

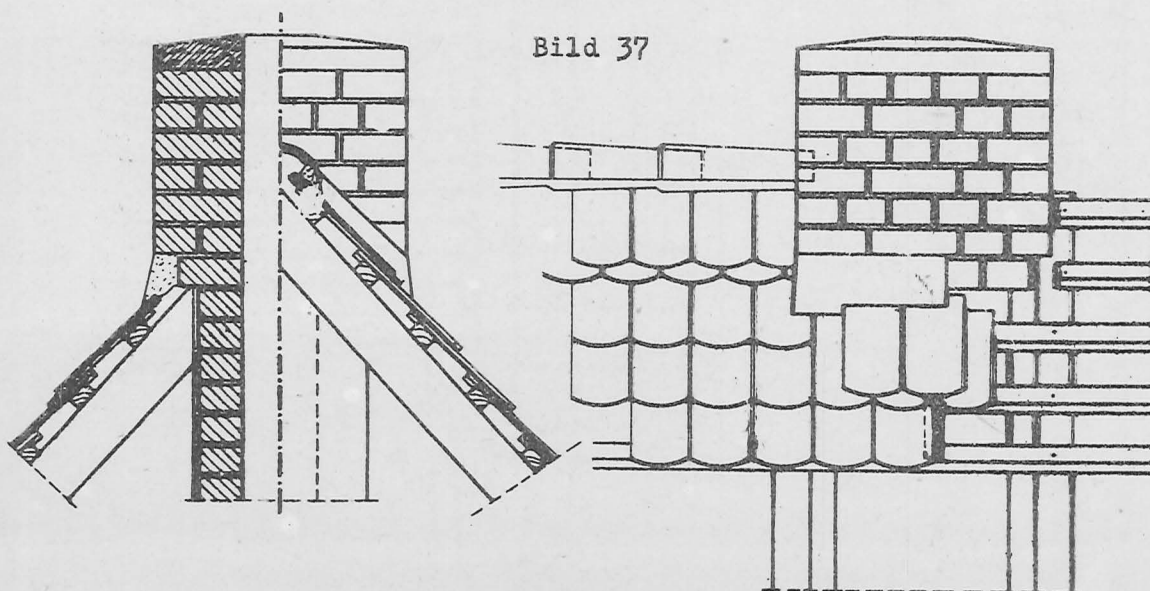
Die dem First zugewandte Seite bei in der Dachfläche stehenden Schornsteinen kann mit einfacher, auf beiden Seiten des Schornsteins überstehender Kehle, ausgebildet werden. Diese bedarf jedoch zur besseren Wasserabführung eines Sattels (Bild 41), wenn

- a die dem First zugewandte Schornsteinseite über 80 cm breit ist,
- b der Schornstein weit in der Dachfläche steht.

Die Kehle bzw. die Schuppen werden ca. 15–20 cm am Schornstein hochgezogen und greifen mit dem oberen abgekanteten Rand in das Fugennetz. Dies ergibt besonders bei steilen Dächern wenig schöne Ansichten, da die Verkleidung durch ihre treppenförmige Abstufung weit am Schornstein hochführt (Bild 40).

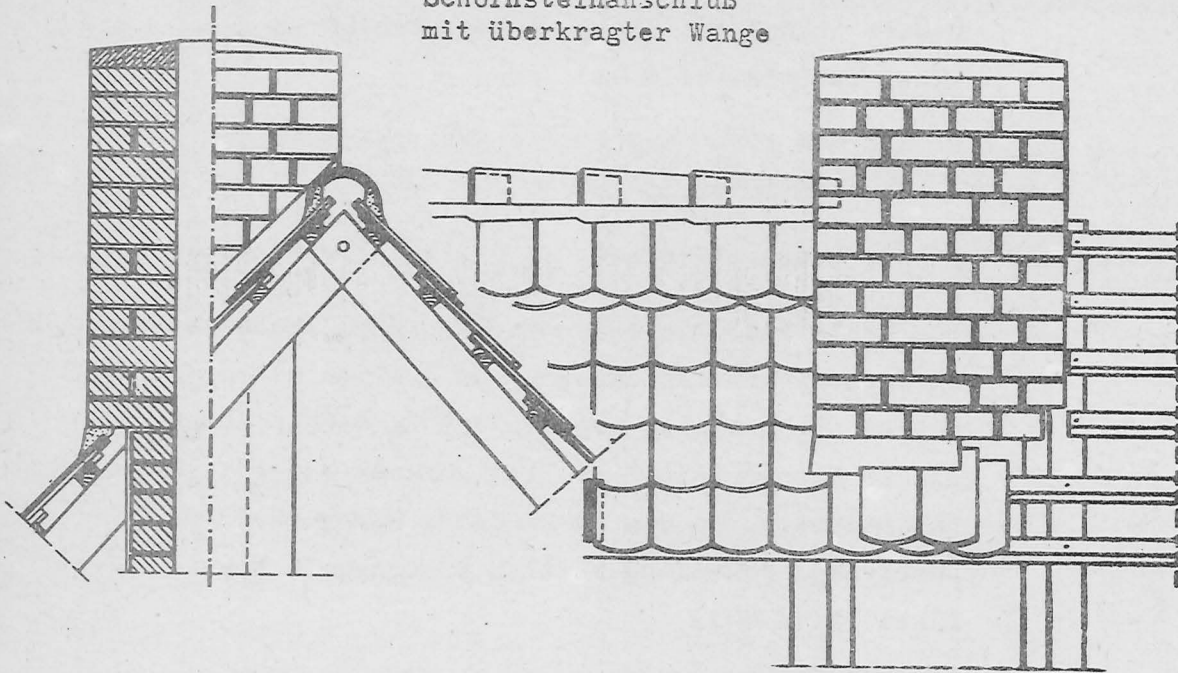
Bei der zweiten Ausführungsart wird der Schornstein parallel zur Dachfläche ca. 1 cm eingespitzt. Diese Art ist die bessere, erfordert jedoch beim gemauerten Schornstein einen größeren Arbeitsaufwand. Besonders vorteilhaft läßt sie sich bei vorgefertigten Schornsteinteilen ausführen, bei denen der erforderliche Schlitz gleich am Boden eingearbeitet werden kann. In beiden Fällen erfolgt die Abdeckung durch eine Kappleiste und Mauerhaken. Analog den Schornsteineinfassungen sind die Andichtungen an benachbarte Giebelwände etc. auszuführen.

13.1 Schornstein in Firstmitte, Wangendicke 1 Stein,



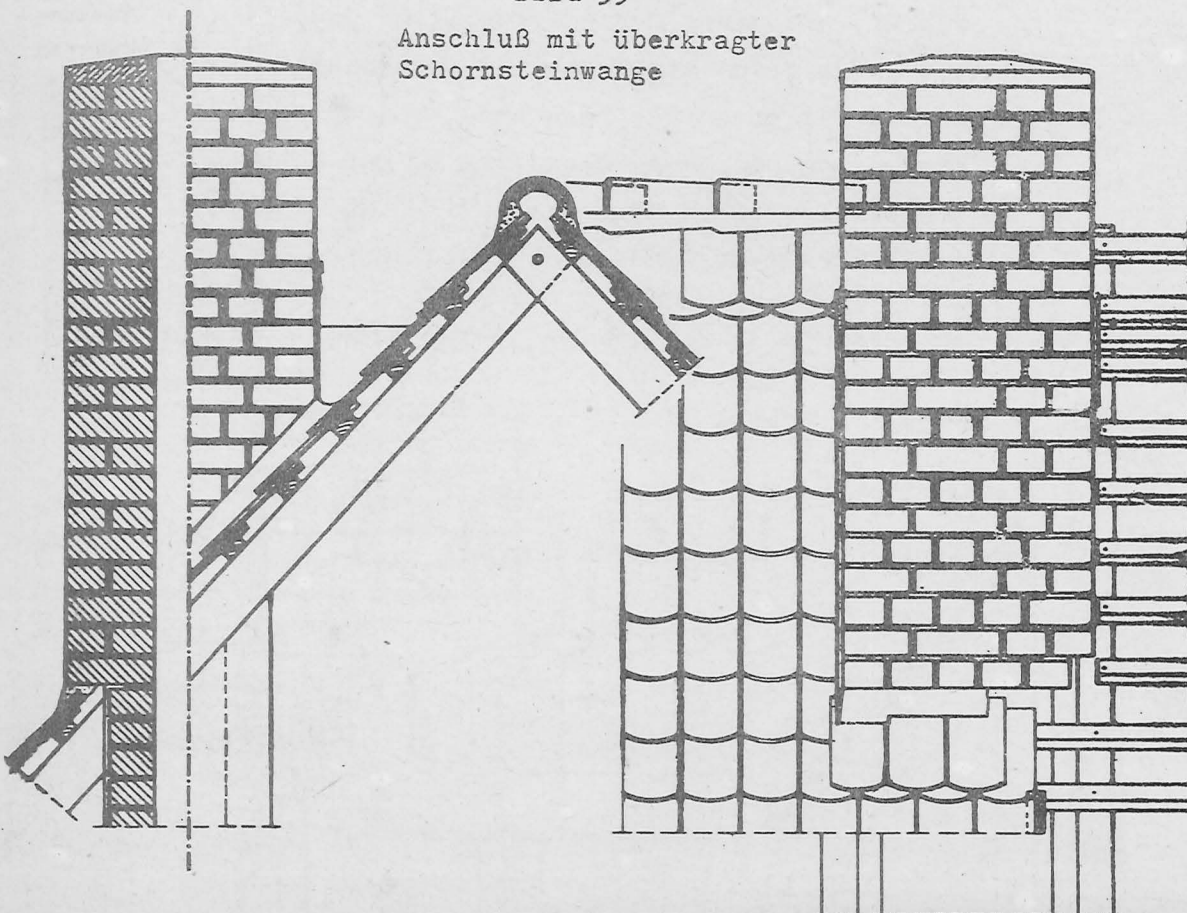
13.2 Schornstein am First, Wangendicke 1 Stein,

Bild 38

Schornsteinanschluß
mit überkragter Wange

13.3 Schornstein in der Dachfläche, Wangendicke 1 Stein,

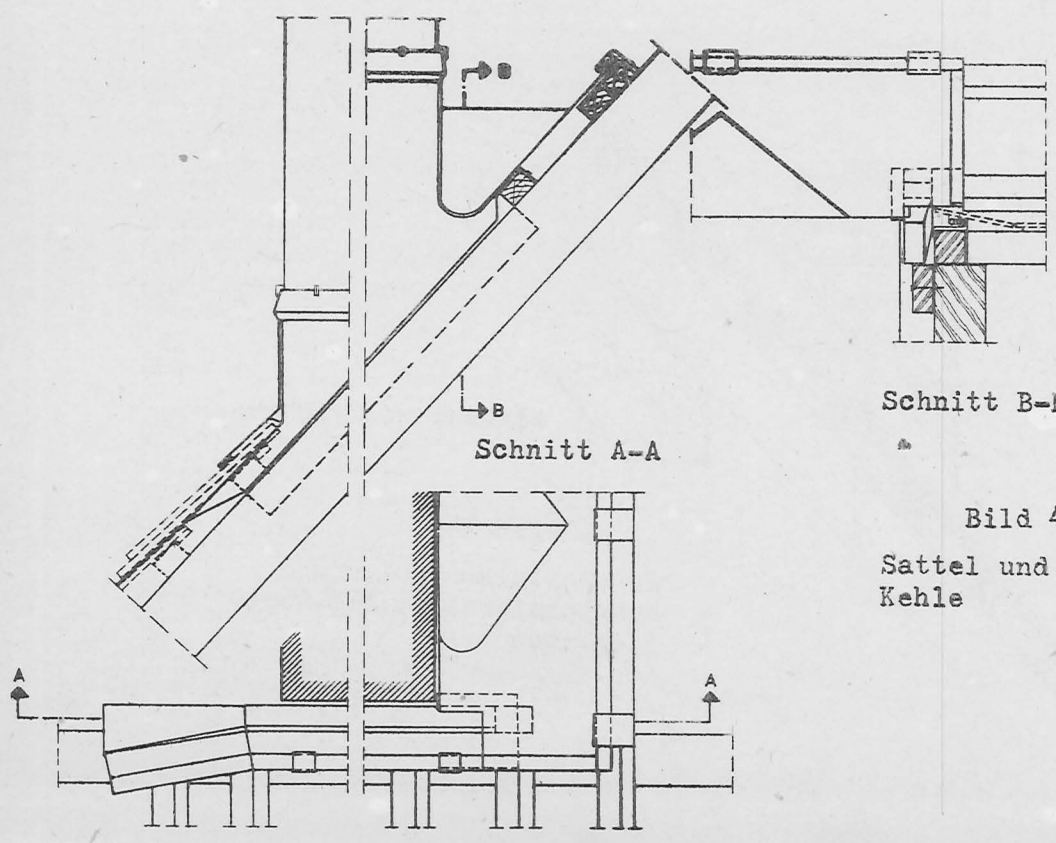
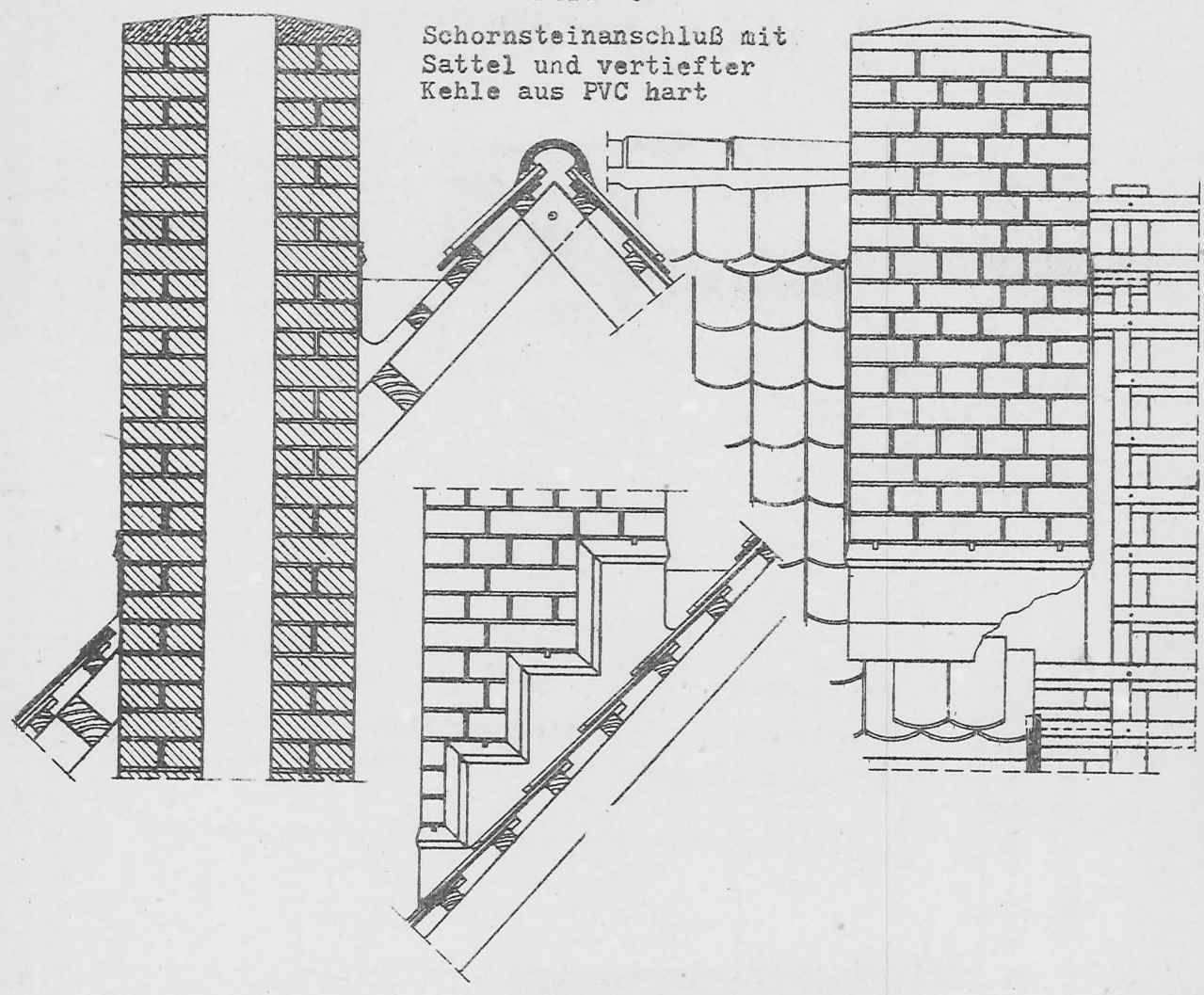
Bild 39

Anschluß mit überkragter
Schornsteinwange

13.4 Desgleichen in der Dachfläche, Wangendicke 1 Stein.

Bild 40

Schornsteinanschluß mit Sattel und vertiefter Kehle aus PVC hart



Schnitt B-B

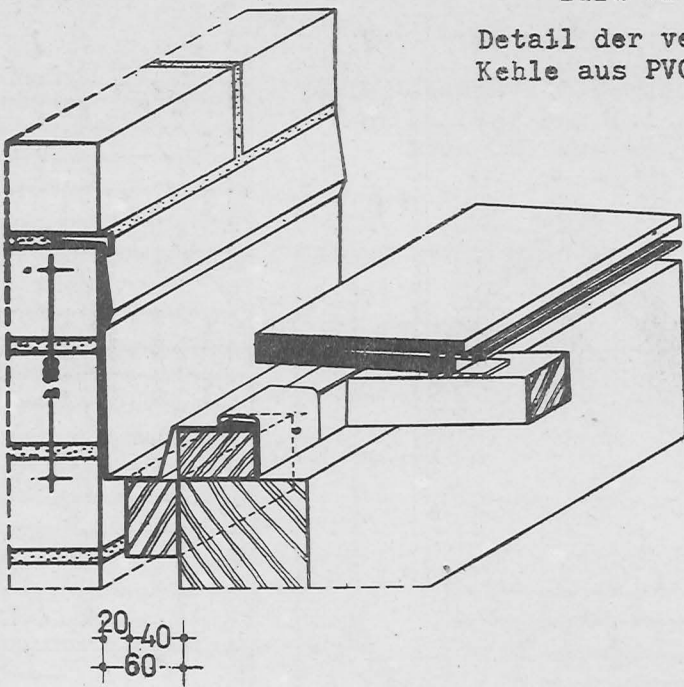
Schnitt A-A

Bild 41

Sattel und vertiefte Kehle

Bild 42

Detail der vertieften
Kehle aus PVC hart



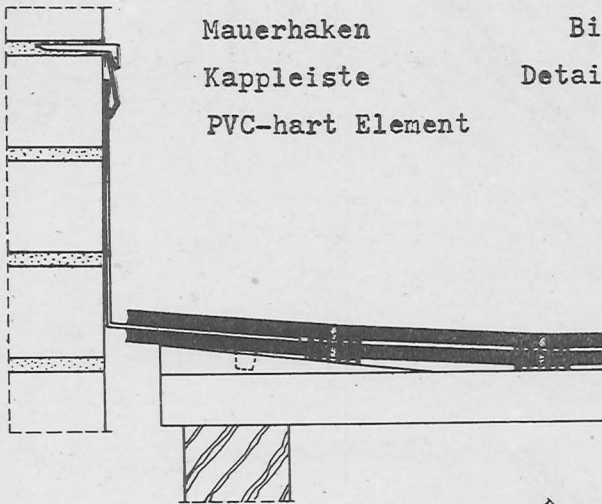
Mauerhaken

Kapfleiste

PVC-hart Element

Bild 43

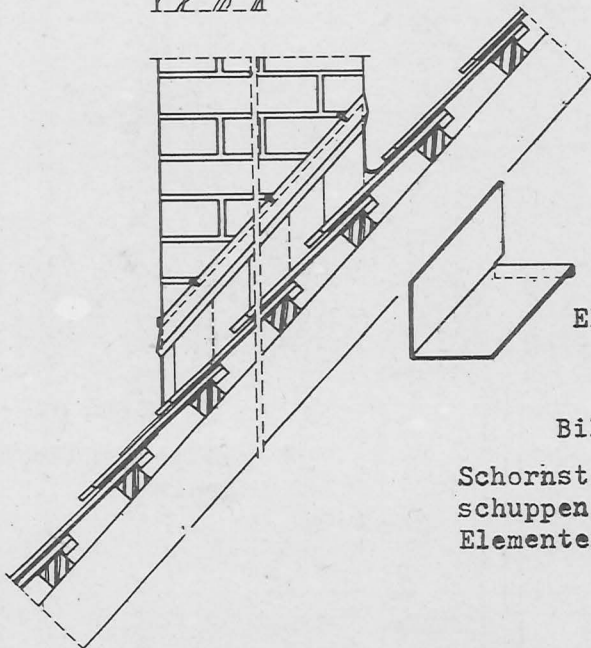
Detail zu Bild 44



Element aus PVC hart

Bild 44

Schornsteinanschluß aus
schuppenförmigen PVC-hart-
Elementen



Kalte Dächer sollen grundsätzlich belüftet werden, um die Lebensdauer durch Trockenhaltung zu fördern; die Luft des Dachraumes soll laufend erneuert werden, damit dem Niederschlag der Feuchtigkeit begegnet wird.

14.1 Belüftung der Dachhaut

Sie wird schon durch die Anwesenheit des Spließes der Einfachdeckung bewirkt, dessen Bereich von jeder Vermörtelung freizuhalten ist.

14.2 Lüftungsziegel

bewirken ständigen Lufteintritt in den Dachraum.

Arten der Lüftungsziegel s. 2.26

Bild 12

14.3 Entlüftungsanlagen

Diese müssen zwecks guter Funktion über Dach geführt werden, wodurch ein weiteres, leicht störendes Detail auf der Dachhaut auftritt. Diese Elemente wurden oft aus Blech gefertigt.

Bild 45 u.46

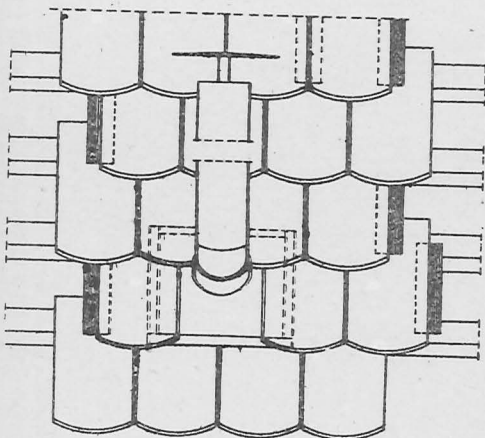


Bild 45
Anschluß des Dunstrohres

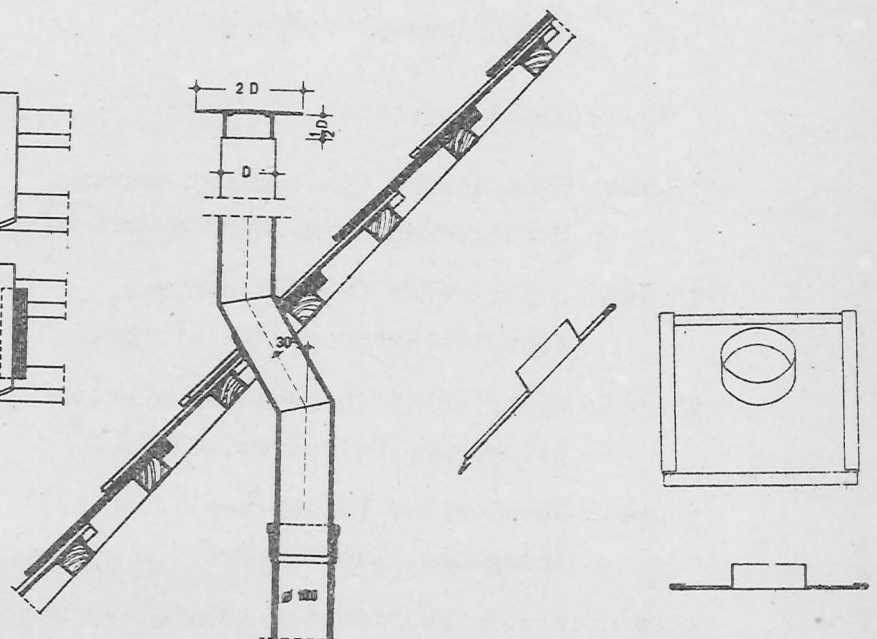


Bild 46
Manschette des Dunstrohres

Es empfiehlt sich, sie als Tonelement auszubilden, diese haben den Vorteil langer Lebensdauer und unauffälligen Aussehens.

15. Lichtdurchlaß

Dachräume müssen ausreichend Tageslicht erhalten, und zwar einmal für die Zwecke der Raumnutzung, zum anderen zur Ermöglichung ständiger Kontrolle. Der Lichteinlaß kann mit Luftzufuhr verbunden sein. Je nach Lichtbedarf sind folgende Möglichkeiten gegeben:

- 15.1 Dachfenster mit größeren Lichtflächen, mit verglasten Fensterflügeln,
 - 15.2 eisernes Dachfenster nach DIN 1110, dient zugleich als Ausstieg, Bild 6 u. 51
 - 15.3 Tongaupen, Ergänzungsdachziegel, speziell für den Einlaß von Luft und Licht, Bild 12
 - 15.4 Glasziegel. Elemente aus Glas, die dem Dachziegel nachgebildet sind und im Verband mit diesem eingedeckt werden.
- 15.1 Systematik für Dachfenster der Einfachdeckung mit Plattenziegeln.
Empfehlenswerte Typen:
- 15.10 Stehdachfenster
 - 15.101 Dachfenster (Dachgaupe) stehend. Giebelverdachung. Hochformat. Bild 49
 - 15.102 Dachfenster (Gaupe) stehend. Giebelverdachung. Breitformat.
 - 15.103 Dachfenster (Dachgaupe) stehend. Walmgaupe. Hochformat. Bild 50
 - 15.104 Dachfenster (Dachgaupe) stehend. Walmgaupe. Breitformat.

Alle stehenden Dachfenster sollten im Ober-
teil in die Dachhaut eingekühlt werden. Bild 49 u. 50

15.11 Liegende Gaupen

Allgemeines.

Gaupen mit aufgewölbter Dachhaut sind besonders kennzeichnend für Plattenziegeldeckungen; sie sind zu Merkmalen der Dachlandschaften geworden. Sie erfordern feinste Anpassung an Form und Maßstab des Daches und können nicht genormt werden. Vor Ausführung sollten stets Studien hinsichtlich früherer typischer Anwendungen im betreffenden Gebiet an gestellt werden.

15.111 Fledermausgaupe Bild 47

Sie ist ein bestimmendes Merkmal im Gebiet der Plattenziegel, bei Deckungen mit Einfach-, Doppel- und auch Kronendeckung.

Im Gebiet der Doppeldeckung sind diese Gaupen so klein wie möglich und treten oft in Scharen auf.

Bei Kronendeckung sind sie in der Regel Einzelstücke mit großen Abmessungen. Diese Umstände sind technisch bedingt, aber auch gefühlsmäßig zu erfassen.

Die Fledermausgaupe der Einfachdeckung hat ansehnliche Abmessungen. Ihre Deckung schiebt sich derart zusammen, daß es nahezu eine Doppeldeckung wird.

15.112 Hechtgaupe Bild 48

Sie ist eine gebietliche, merkliche Abart der Fledermausgaupe, dadurch gekennzeichnet, daß der Mittelteil eine gerade Dachfläche wie bei SchlepPGAUPEN bildet. Diese Gaupe kann auch zum "Langen Hecht" ausgedehnt werden.

Gebiet: Lausitz

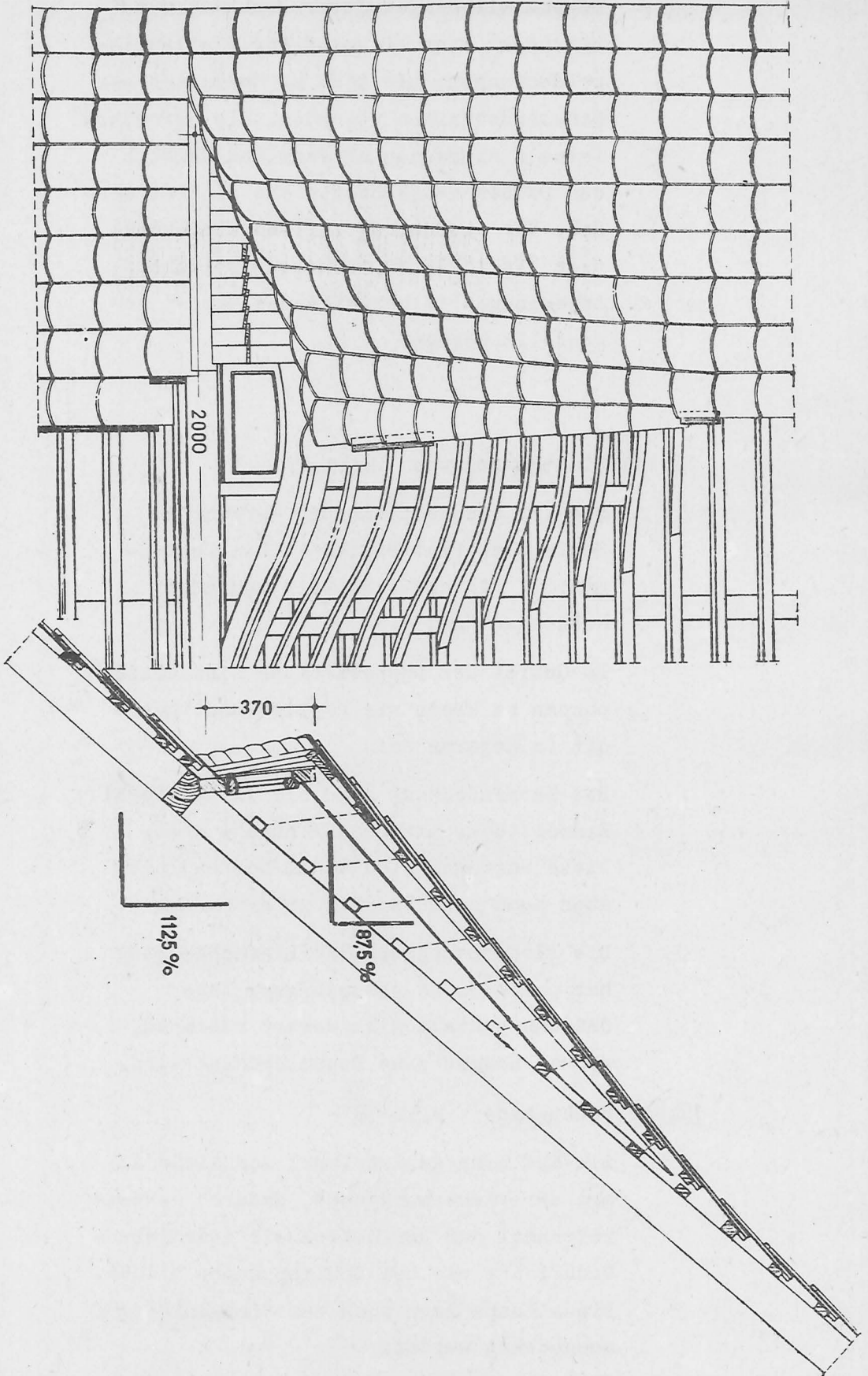


Bild 47

Fledermausgaube in Reihendeckung

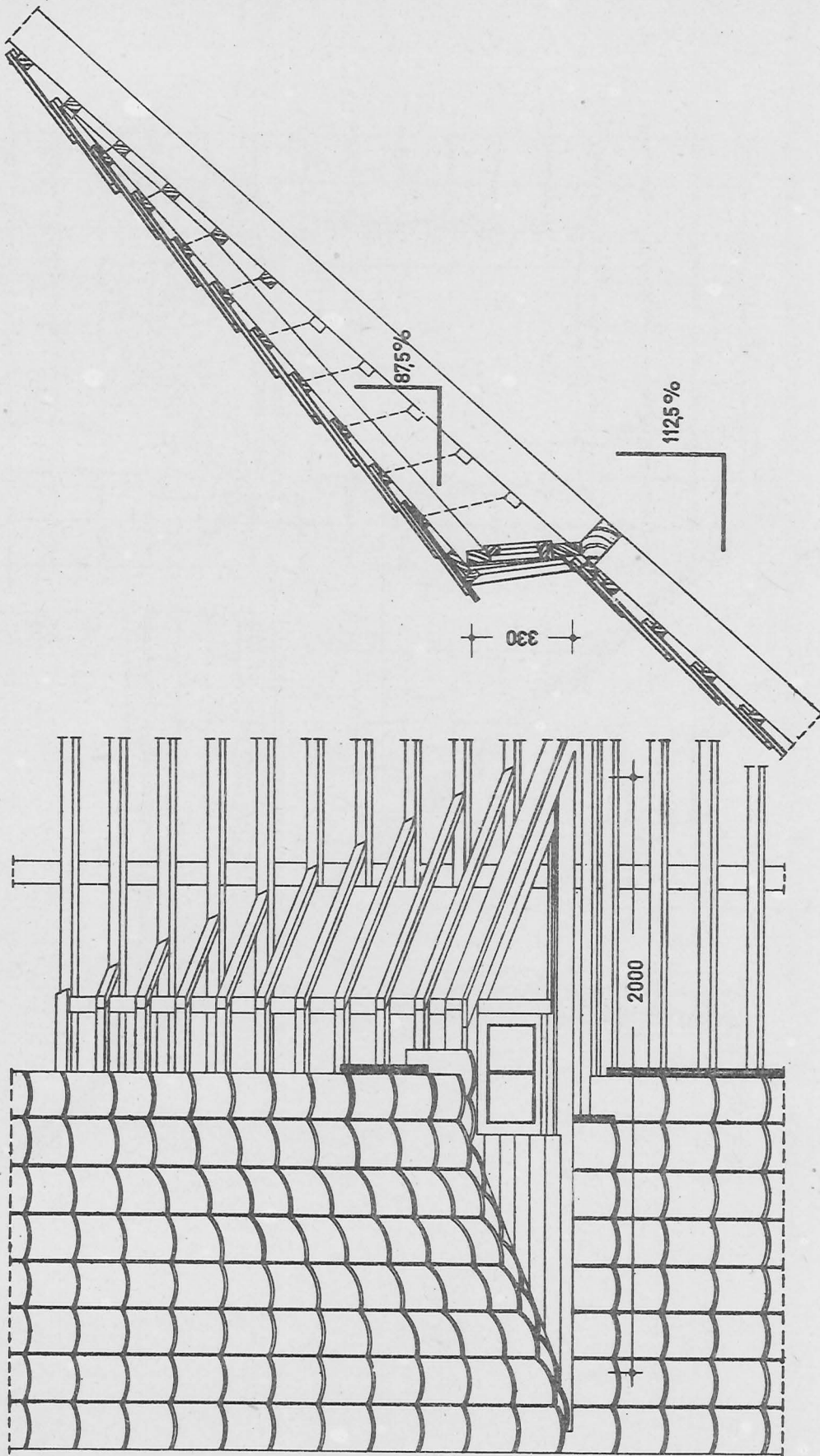


Bild 48
Hechtgaube in Reihendeckung

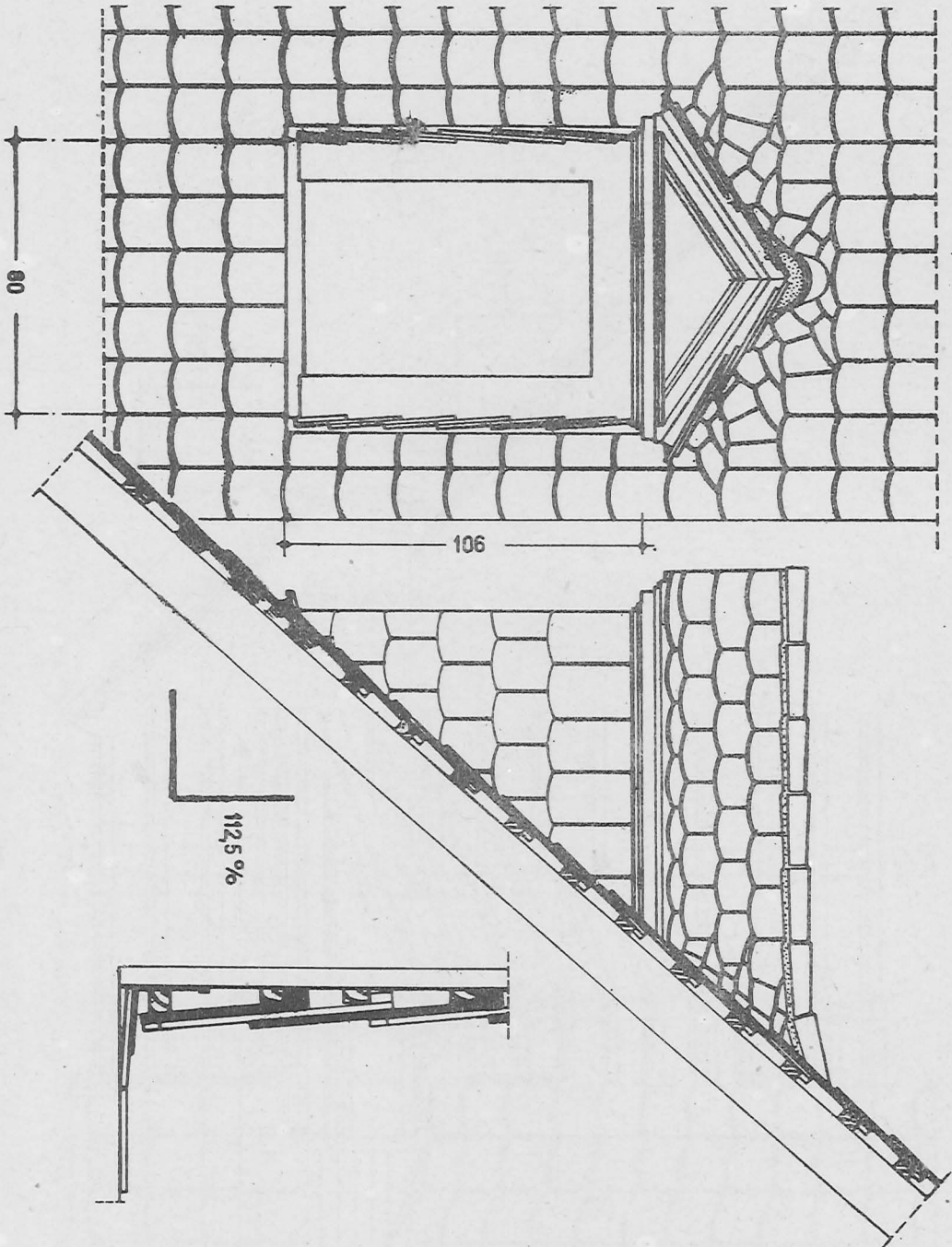


Bild 49
Giebelgaube, stehende

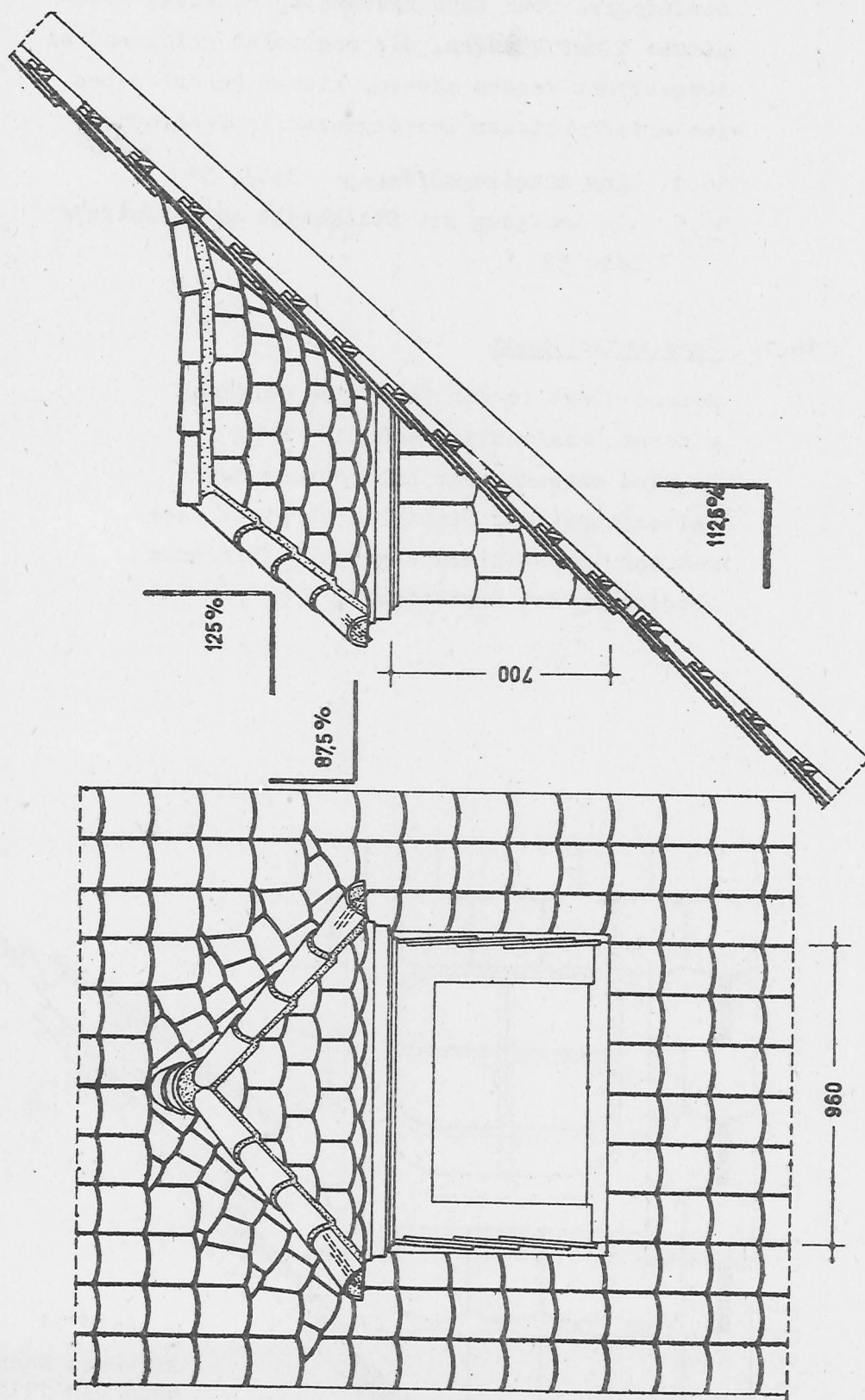


Bild 50
Walmgaupe, liegende

16. Dachausstieg

Noch immer erfordert die Tätigkeit des Schornsteinfegers über Dach zweckentsprechende, technische Einrichtungen, die möglichst gefahrenfrei ausgebildet werden müssen. Hierzu gehört neben etwa erforderlichen Leitergängen im Dachraum:

- 16.1 eine Ausstiegsöffnung Bild 51
- 16.2 ein Laufgang mit Standbrett am Schlotkopf Bild 52

16.1. Ausstiegsöffnung

Hierzu dient in der Regel das übliche eiserne Dachfenster nach DIN 1110 . Es wird entweder zur Beleuchtung des Leiterganges mit Drahtglas verglast oder mit verzinktem Blech abgedeckt. Einfache Verglasung ist unstatthaft.

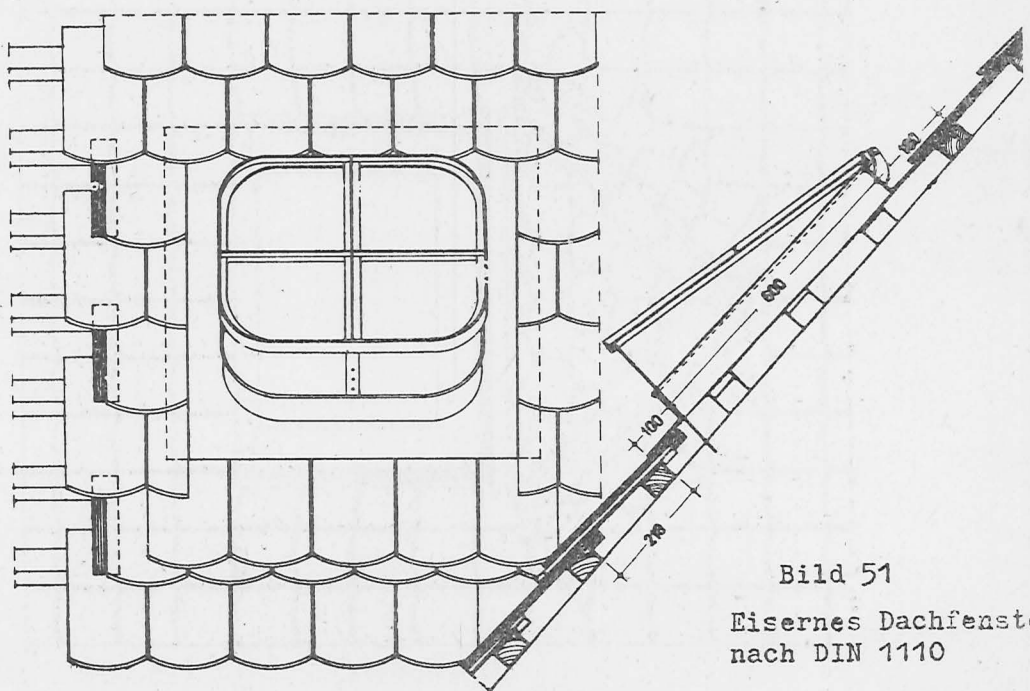


Bild 51
Eisernes Dachfenster
nach DIN 1110

16.2 Laufgang Bild 52

Die Laufbohle erhält durch Laufgangstützen (Handelsware) zweckentsprechende Unterstützung. Diese können durch Verstellen der Dachneigung angepaßt werden.

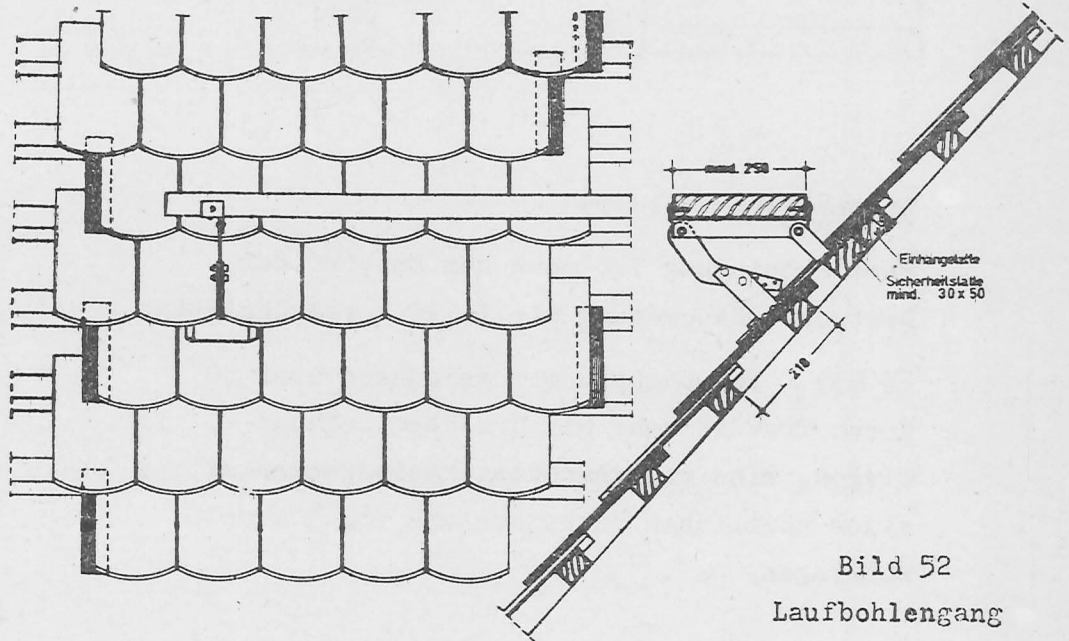


Bild 52
Laufbohlengang

17. Schneefang Bild 53

Die Anbringung des Schneefangs ist baugesetzliches Erfordernis. Der Schneefang dient der Sicherheit von Menschen vor herabfallenden Schnee- und Eismassen. Das Zurückhalten derselben widerstrebt dem Wesen der Bedachung. Aus diesem Grunde sollten Schneefangeinrichtungen streng auf das vorgeschriebene Maß beschränkt werden. Zu vermeiden ist Anbringung des Schneefanggitters am Dachsaum; zu empfehlen ist Anbringung dort, wo - beim Massivdach - die freie Dachhaut beginnt.

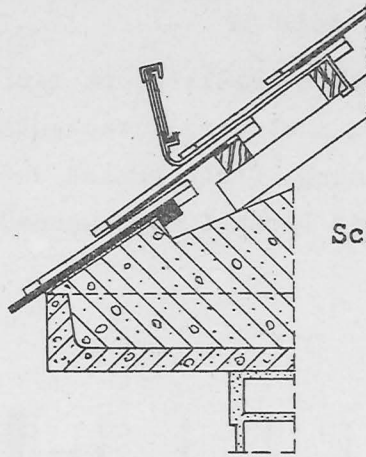
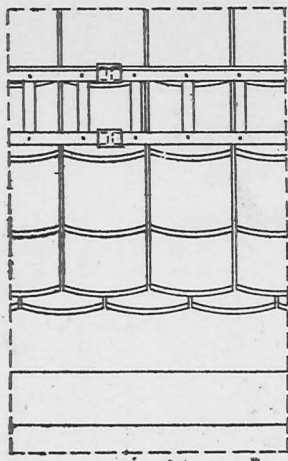


Bild 53
Schneefanggitter

Leiterhaken Bild 54

Ihre Anbringung ist nach dem Entwurf der Deutschen Bauordnung wie folgt vorgeschrieben:

(§ 43) Bei Dächern mit Neigungen über 30° , deren Traufen mehr als 5 m über Gelände liegen, sind rostgeschützte Leiterhaken mit einem seitlichen Höchstabstand von 3 m anzubringen.

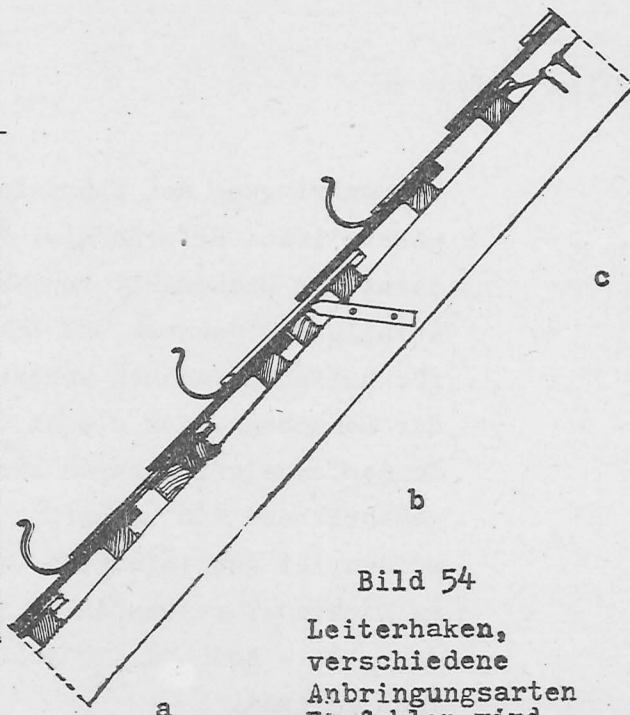
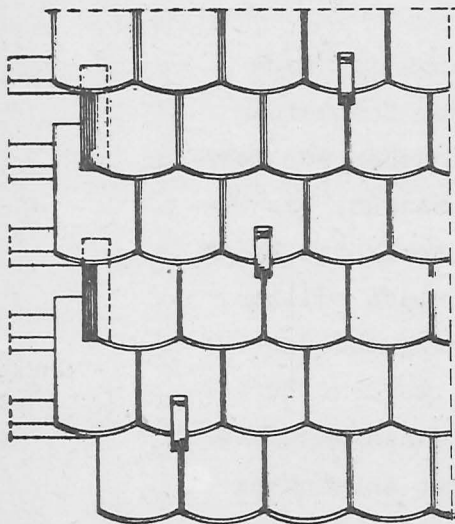


Bild 54
Leiterhaken,
verschiedene
Anbringungsarten
Empfohlen wird
Ausführung nach a

18. Maueranschluß

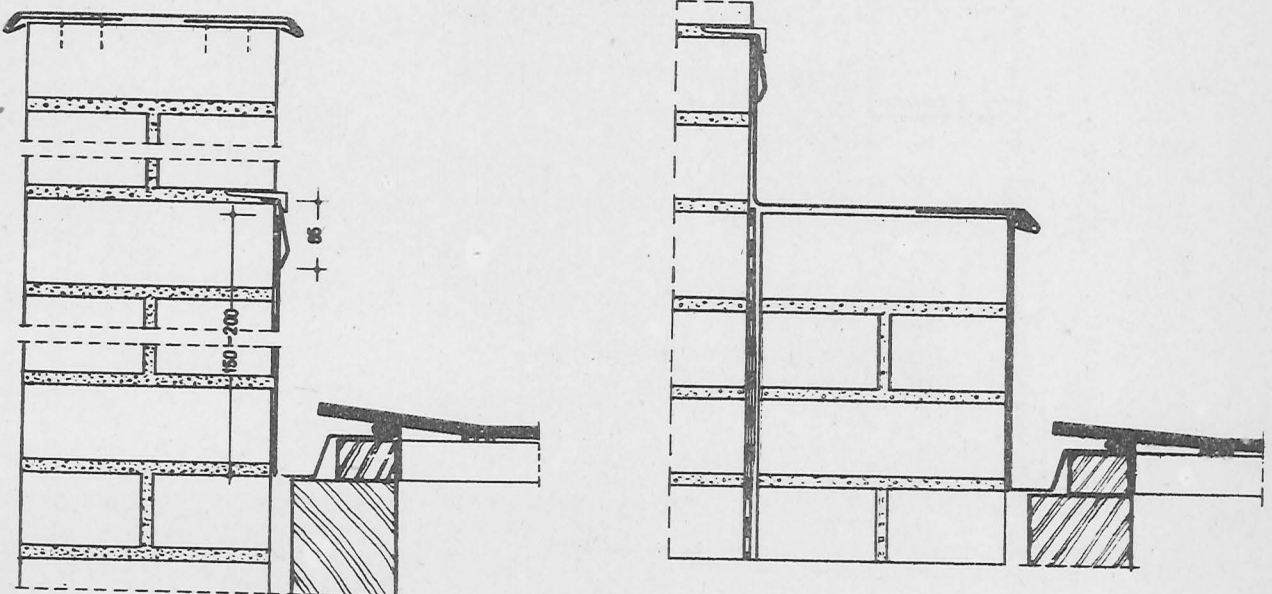
Der seitliche Anschluß der Ziegeldeckung be-
darf ähnlicher Sorgfalt, wie die Kehlung. Das
Eindringen von Tageswasser in den Anschluß
ist dauerhaft zu verhindern. Die Dachhaut
wird durch Keile angehoben. Zu unterscheiden
ist zwischen

- 18.1 starrem Anschluß und
18.2 nachgiebigem Anschluß. Ihm ist der
Vorzug zu geben.

Zu
18.1 Es wird zweckmäßig schon beim Hochmauern
der Nachbarwand naturartig zurückgesetzt;
nachträglich, möglichst nach abgeschlosse-
ner Setzung der Bauteile erfolgt der Ver-
strich mit Haarkalkmörtel.

Zu
18.2 Eine z.T. überdeckte Kehle aus Blech oder
Kunststoff (PVC-hart) wird an der Lattung
mittels Hafter und am Mauerwerk mittels
Kaplleiste und Putzhaken befestigt. Bild 55, 56 u. 58

Bild 55 und 56
Maueranschluß mit vertiefter Kehle aus PVC-hart



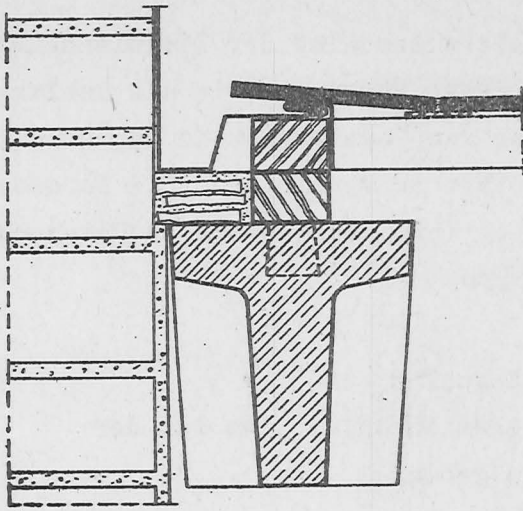


Bild 57

Anschluß mit vertiefter Kehle
beim Stahlbetonsparrendach

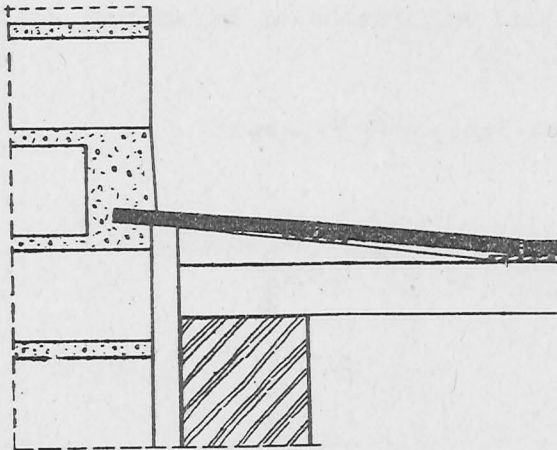


Bild 58

Anschluß durch Aussparung
und Mörtelverstrich

19. Schlußwort

Die Einfachdeckung mit Plattenziegeln hat sich in Notzeiten als brauchbarer Behelf zur Streckung der knappen Dachdeckstoffe bewährt. Als eine besonders entwicklungs-fähige Deckart für die Zukunft kann sie nicht betrachtet werden.

Immerhin verdient sie den Vorzug vor ausgesprochen minderwertigen Dachdeckungsarten.

Verwendungsempfehlung

- 1 Dachflächen, insbesondere Satteldächer einfacher, ländlicher Bauten mit großem Neigungswinkel können Einfachdeckung erhalten unter der Bedingung, daß ihre Lage ohne Sturmgefährdung ist und sich im Trockengebiet befindet.
- 2 Es kommen besonders Baulichkeiten mit geringen Bautiefen und beschränkten Sparrenlängen in Betracht.
- 3 Erhaltung und Pflege alter Ortsbilder. Einfachdeckung findet man noch heute zahlreich in bestimmten Altstädten und Dörfern.

Beispiel: Erfurt.

Hier sollte die Einfachdeckung gepflegt und erhalten werden, mit Vorzug vor neuen Dachdeckungen mit schlechter Struktur.